Nr. 105.
Berlin, Freitag, den 5. Mai 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 105.
Berlin, Freitag, den 5. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Rede Stahl's.

III.

„Die Nichtbetheiligung an dem Kriege, — Neutralität, — ist nicht ein Verzicht auf den Beruf als Großmacht, sondern vielmehr seine wahre Erfüllung." Mit diesem einfachen Worte schlägt Stahl alle Einwendungen nieder, welche die mit dem Scheine tiefer politischer Weisheit sich brüstende Beschränktheit gegen die Politik der Neutralität gemacht hat. Der Krieg gegen Rußland ist von England und Frankreich ohne das Zuthun der Deutschen Mächte begonnen worden. Diese unzweifelhaft feststehende Thatsache genügt, um es außer Zweifel zu setzen, daß derselbe nicht um Deutscher, sondern um fremder Interessen willen geführt wird. Das bedarf aber keines Beweises, sondern es ist an und für sich klar, daß es unmöglich weder der Stellung noch der Würde einer Großmacht entsprechen kann, sich gegen ihren Willen in einen Krieg hineinziehen zu lassen, der ohne ihr Zuthun begonnen ist und um fremder Interessen willen geführt wird. Es ist leere Rederei, wenn man behaupten will, daß deshalb, weil bei einem großen Europäischen Kriege nothwendig wesentliche Interessen aller großen Mächte in Frage gestellt würden, keine einzige derselben sich der Theilnahme enthalten könne, ohne diese Interessen aufzuopfern. Das wesentlichste Interesse jedes Staates ist die Behauptung seiner Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, oder, was gleichbedeutend ist, das Recht der freien Selbstbestimmung, und dieses Interesse kann unmöglich dadurch verletzt werden, daß ein Staat sich selbst die Entscheidung über Krieg und Frieden vorbehält, sondern nur dadurch, daß er dieselbe von den Entschließungen anderer Staaten abhängig macht.

Zwar sagt man uns, daß diese Auffassung eine bloß theoretische sei, und daß wir in der Wirklichkeit keine Wahl mehr zwischen Krieg und Frieden, daß wir nur noch die Wahl hätten, ob wir uns in dem Kriege, der zwischen den Westmächten und Rußland ausgebrochen ist, auf die eine oder auf die andere Seite stellen wollten. Man versichert uns zur Unterstützung dieser Ansicht, daß die längere Fortdauer des Krieges, durch die Stockung des Handels und Wandels, die sie zur Folge habe, uns so ungeheure Nachtheile zufügen müsse, daß der Friede für uns verderblicher sein würde, als der Krieg; ja man geht so weit zu behaupten, daß die westlichen Mächte unsere Neutralität nicht dulden, sondern, um ihren Krieg gegen Rußland schneller zu Ende zu bringen, auch uns mit Krieg überziehen würden! —

Nun ist allerdings nicht zu läugnen, daß der Krieg im Osten, selbst in dem bis jetzt noch wahrscheinlichen Falle unserer Nichtbetheiligung, durch die unvermeidlichen Folgen, die derselbe für den Handel und Verkehr haben muß, uns schwere Opfer auferlegen wird; indessen ist wahrlich nur ein sehr geringer Grad von Einsicht erforderlich, um zu begreifen, daß diese Opfer, wie empfindlich sie auch sein mögen, doch gar keinen Vergleich mit den ungleich größeren Opfern aushalten, die unsere Betheiligung an dem Kampfe nothwendig machen würde. Mit Recht warnt Stahl diejenigen, die in der Voraussetzung zum Kriege drängen, daß unser Verbindung mit den Westmächten den Kaiser von Rußland zur Nachgiebigkeit bestimmen würde: sie möchten sich keine falsche Rechnung machen; mit Recht bemerkt Stahl, daß auch in diesem Falle weder der Charakter, noch die Hülfsmittel des Kaisers von Rußland uns berechtigen würden, von ihm zu erwarten, daß er sich zur Nachgiebigkeit entschließen sollte. Der Krieg, den die Westmächte gegen Rußland begonnen haben, würde vielmehr — darüber dürfen wir uns nicht täuschen — gerade durch unsere Betheiligung erst den Charakter eines Kampfes auf Leben und Tod erhalten. Nicht ein Jahr, nicht zwei Jahre und auch nicht zehn Jahre würden diesen Kampf zu Ende bringen; denn wie beschränkt auch die Hülfsmittel Rußlands zu einem Angriffe außerhalb seiner Grenzen sein möchten, so unermeßlich und unerschöpflich sind sie, sobald es die Vertheidigung des vaterländischen Heerdes gilt. Das Rußland von 1854 ist nicht mehr das Rußland von 1812; aber welche Lehren enthält dieses Jahr 1812? Ein Krieg, den England, Frankreich und Deutschland mit vereinten Kräften gegen Rußland führten, würde ohne Zweifel eine sehr verschiedene Wendung nehmen; daran ist jedoch eben so wenig zu zweifeln, daß er uns gleichfalls Lehren ertheilen würde, auf die wir uns unmöglich zum Voraus gefaßt machen können. Nur so viel ist mit Gewißheit vorherzusehen, daß wir uns in jedem, auch im günstigsten Falle die unversöhnliche Feindschaft eines Volkes zuziehen würden, welches zu viele innere Lebenskraft besitzt, als daß es, wie tief es auch augenblicklich niedergebeugt werden möchte, nicht nach kurzem Verlaufe von Neuem zu hinreichender Macht erstarken sollte, um bei erster Gelegenheit die empfindlichste Rache zu nehmen.

Aber man droht uns, daß England und Frankreich unsere Neutralität auf die Dauer nicht dulden; daß diese beiden Mächte, weil sie ohne unsere Mitwirkung keine Aussicht auf eine erfolgreiche Beendigung des Krieges haben, auch uns den Krieg erklären würden? Wir müssen gestehen, daß wir uns nicht überwinden können, diese Kriegsdrohung, obwohl wir sie aus dem Munde ernster Männer vernommen haben, für ernstlich gemeint zu halten. Abgesehen von der unauslöschlichen Schmach, die es über uns bringen würde, wenn wir aus Furcht vor einem Kriege, der uns möglicher Weise von Frankreich drohen kann, uns zu einem Kriege gegen Rußland entschließen sollten, müßten die Engländer und Franzosen von offenbarem Wahnsinn ergriffen sein, wenn sie deshalb, weil sie ohne uns mit Rußland nicht fertig werden könnten, auch uns mit Krieg überziehen wollten. Es muß dem schwächsten Verstande einleuchten, daß sie dadurch unmöglich bessere Aussichten für ihren Krieg gegen Rußland erlangen können. Nichts kann verkehrter sein, als wenn man, um Besorgnisse vor eingebildeten Gefahren hervorzurufen, unser gegenwärtige Stellung mit jener freilich verderblichen Neutralität vergleichen will, die Preußen während des Krieges von 1805 beobachtete. Zu einer solchen Vergleichung ist nicht die geringste Veranlassung vorhanden, weil heute nichts, weder in der Lage Europa's, noch Deutschland's, noch in unserer eigenen Lage so ist, wie im Jahre 1805. Schon der Abschluß des Bündnisses mit Oesterreich genügt, um jede solche Vergleichung zurückzuweisen.

Die Neutralität, die wir heute zu beobachten haben, hat Stahl meisterhaft mit wenigen scharfen Zügen gezeichnet, indem er sagt: „Die Neutralität Deutschlands im Ganzen ist keine indifferente Stellung und soll es nicht sein; sie wird Rußland in Schranken halten, wenn es beim Glücke seiner Waffen wirklich dazu schreiten sollte, das Europäische Gleichgewicht zu vernichten; sie wird die Westmächte abhalten, den Zweck des Krieges über die Erhaltung des bisherigen status hinauszuerstrecken auf eine Machtschwächung Rußlands. Die Neutralität des gesammten Deutschlands wird nicht bloß Deutschland außer dem Kriege halten, sondern wird den Krieg selbst bestimmen. Sie wird den Krieg einschränken auf ein bestimmtes Gebiet; sie wird ihn einschränken auf eine bestimmte Frage." Daß damit Preußen die wahre Aufgabe seiner Politik vorgezeichnet ist, können nur diejenigen verkennen, in denen der Parteigeist alle vaterländischen Gefühle erstickt hat. Möge diese Aufgabe mit eben so sicherer Hand gelöst werden, wie sie mit sicherer Hand gezeichnet ist; dann, aber auch nur dann können wir unbesorgt um die Zukunft des Vaterlandes sein. △

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den seitherigen Landraths-Amts-Verweser des Kreises Wreschen, im Regierungs-Bezirk Posen, Kreisrichter Emil Hermann Gustav Freymark, zum Landrathe zu ernennen.

Admiralität.

Die in Folge Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 31. Januar d. J. stattgehabte Verlegung des Stabes der Matrosen-Stamm-Division von Stralsund nach Danzig wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 28. April 1854.

Die Admiralität.
von Manteuffel. W. Adalbert, Prinz von Preußen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das dem Mechanikus F. M. Bode zu Kassel unter dem 26. April 1853 ertheilte Patent
auf ein durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes Differenzial-Manometer, so weit die Construction desselben als neu und eigenthümlich erkannt ist,
ist aufgehoben.

Das 14. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3991. die Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Revision der Statuten der unterm 31. December 1845 genehmigten Gesellschaft für Bergbau und Zink-Fabrication zu Stolberg, welche fortan den Namen „Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zink-Fabrication zu Stolberg und in Westphalen" führt. Vom 3. April 1854; und unter

Nr. 3992. die Bekanntmachung über die unterm 24. April 1854 erfolgte Allerhöchste Bestätigung der Statuten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft. Vom 27. April 1854.

Berlin, den 4. Mai 1854.

Debit-Comtoir der Gesetzsammlung.

Zur Beförderung der Correspondenz aus dem Preußischen Postbezirke nach den Königlich Sardinischen Staaten bieten sich zwei Wege dar, die Route durch Frankreich und die Route durch Oesterreich.

Bei Benutzung der ersteren Route erreicht die Correspondenz schneller ihren Bestimmungsort, als bei der Versendung auf der letzteren. Eine Ausnahme tritt nur bei der Correspondenz aus der Provinz Schlesien nach Sardinien ein, welche bei der Beförderung durch Oesterreich ihrem Bestimmungsorte mindestens eben so früh zugeführt werden kann, als auf dem Wege durch Frankreich. — Dagegen stellt sich das Porto auf der Französischen Route im Allgemeinen theurer, als auf der Oesterreichischen. Dasselbe beträgt:

a. bei der Beförderung durch Frankreich: 1) Preußisches Porto resp. 1, 2 und 3 Sgr., 2) fremdes Porto 47 Centimen oder 4 Sgr. Das Preußische Porto steigt von Zollloth zu Zollloth excl. mit dem einfachen Satze, während das fremde Porto für je ½ Zollloth excl. mit dem einfachen Satze berechnet wird.

b. Bei der Beförderung durch Oesterreich: 1) Preußisches resp. Deutsches Vereins-Porto — 3 Sgr., 2) fremdes Porto resp. 3 und 6 Kr. Conv.-M. oder 1¼ resp. 2¼ Sgr. (Auf diese Portosätze findet die von Zollloth zu Zollloth excl. um den einfachen Satz steigende Briefgewichts-Progression Anwendung.) 3) Für die Briefe aus der Rhein-Provinz und Westphalen, so wie aus der Provinz Sachsen, welche über Basel und Mailand gehen, tritt noch ein Schweizerisches Transit-Porto von 1 Sgr. für den einfachen Brief hinzu.

Auf der Französischen, wie auf der Oesterreichischen Route kann die Correspondenz unfrankirt oder bis zum Bestimmungsorte frankirt abgesendet werden. — Kreuzbandsendungen, welche bei der Aufgabe frankirt werden müssen, genießen auf beiden Routen, Waarenproben dagegen nur auf der Route durch Oesterreich eine Porto-Ermäßigung.

Die Post-Anstalten sind angewiesen worden, die Correspondenz nach Sardinien in der Regel auf demjenigen Wege zu befördern, auf welchem dieselbe ihren Bestimmungsort am schnellsten erreichen kann, wenn auch das Porto auf diesem Wege sich theurer stellt. Wünschen die Absender einen anderen Speditionsweg, so muß das desfallsige Verlangen durch einen Vermerk auf der Adresse ausdrücklich vom Absender angegeben werden.

Berlin, den 30. April 1854.

General-Post-Amt. Schmückert.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Berufung des bisherigen Mathematikus am Pädagogium der Franckeschen Stiftungen zu Halle, Dr. Carl Robert Puls, zum ordentlichen Lehrer an den mit dem Gymnasium zu Torgau verbundenen Realklassen ist genehmigt worden.

Akademie der Wissenschaften.

Die Königl. Preußische Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Plenar-Sitzung vom 27. April d. J. die Herren H. L. Duvernoy in Paris, Schwann in Lüttich, E. Brücke in Wien und Th. L. W. Bischoff in Gießen zu correspondirenden Mitgliedern der physikalisch-mathematischen Klasse erwählt.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 109. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 6702 in Elbing bei Silber; 32 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 683. 4025. 4233. 6836. 6907. 9128. 12,961. 13,625. 16,082. 17,009. 17,388. 21,138. 21,474. 27,750. 29,910. 31,657. 37,789. 39,280. 42,241. 44,407. 44,560. 50,356. 50,860. 51,410. 53,358. 53,366. 55,460. 56,682. 62,380. 67,749. 68,137 und 70,263 in Berlin bei Borchhardt, 3mal bei Burg, 2mal bei Matzdorff und bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Froböß und 2mal bei Steuer, Köln bei Krauß, Düsseldorf bei Spatz, Hagen bei Rösener, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Jüterbogk bei Appenius, Königsberg in Preußen bei Hertz und 2mal bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns und bei Büchting, Neisse 2mal bei Jäkel, Neumarkt bei Wirsieg, Ostrowo bei Wehlau, Reichenbach bei Scharff, Thorn bei Krupinsky und nach Wittenberg bei Haberland; 43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3325. 3425. 7878. 7904. 10,304. 10,322. 12,428. 12,458. 14,673. 14,858. 17,783. 23,224. 26,863. 29,806. 35,331. 36,118. 39,297. 42,036. 42,486. 49,361. 50,216. 50,367. 52,122. 53,652. 54,270. 56,655. 59,513. 61,376. 61,645. 64,557. 65,348. 67,253. 71,257. 71,708. 72,141. 73,251. 81,360. 83,721. 85,351. 86,581. 87,090. 87,271 u. 88,896 in Berlin 3mal bei Alevin, bei Borchardt, bei Burg, bei Matzdorff, bei Mendheim und bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Bielefeld bei Honrich, Breslau 2mal bei Froböß, bei Scheche, bei Schmidt und bei Steuer, Köln bei Krauß und 4mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Hagen bei Rösener, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Jüterbogk bei Appenius, Königsberg i. Pr. bei Hertz, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns und bei Büchting, Naumburg bei Vogel, Neisse 2mal bei Jäkel, Nordhausen bei Bach, Ratibor bei Samoje, Stettin 2mal bei Wilsnach, Tilsit bei Löwenberg und nach Zeitz bei Zürn; 81 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 539. 1518. 1965. 2209. 2586. 2846. 3547. 4085. 5059. 6156. 6540. 7037. 7202. 7502. 9812. 11,155. 14,105. 14,109. 14,381. 15,875. 17,000. 17,717. 17,750. 22,140. 25,145. 27,872. 29,280. 29,480. 30,705. 31,736. 32,041. 32,757. 33,469. 35,257. 35,267. 35,711. 36,778. 36,782. 38,577. 39,128. 42,446. 44,722. 45,140. 45,939. 47,267. 49,297. 50,210. 53,282. 58,678. 59,679. 59,715. 60,282. 60,655. 60,705. 61,861. 64,339. 64,387. 64,457. 65,773. 66,825. 67,273. 67,871. 70,149. 70,457. 72,316. 73,048. 73,877. 73,920. 74,649. 75,399. 76,338. 77,497. 77,708. 77,804. 80,536. 80,595. 83,873. 84,900. 87,513. 87,927 und 88,871.

Berlin, den 4. Mai 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

† **Berlin**, 4. Mai. Bekanntlich befolgt vorzugsweise der Liberalismus die Tactik, literarische Erscheinungen, die ihm unbequem und dennoch nicht mit etlichen Schimpfworten abzufertigen sind, zu „secretiren", wie Goethe es treffend bezeichnet. Daher erachten wir einer Erwähnung doppelt werth die neuerlich erschienene Schrift: Warum müssen wir neutral bleiben? (Berlin bei Herbig, 46 S. gr. 8.) Weislich bleibt der ungenannte Verfasser in einer rein politischen Frage aller sogenannten Gefühls-Politik fremd, obwohl er genau weiß, was der Preußischen Monarchie von Rußland Freundliches oder Feindseliges widerfahren. Ueberhaupt ist ihm die neuere Geschichte wohlbekannt, wie aus der langen Aufrechnung politischer Sünden des Britischen und Französischen Cabinets hervorgeht. Ebenso spricht er mit unverkennbarer Sachkunde über die zunächst bedrohten Localitäten an den Küsten der Ostsee und des Schwarzen Meeres, und mancher Leser wird hier Neues finden. Am kürzesten ist die Frage behandelt: Was liegt Deutschland, besonders Preußen ob? Freilich ist die Frage nach Allem, was vorher beigebracht worden, so leicht zu beantworten, daß es für vernünftige Menschen nicht vieler Worte bedarf. Und an den harten Schädeln beschränkter Halbmondsüchtiger würden doch alle Gründe abprallen.

Gestern Nachmittag fand bei Ihren Majestäten dem König und der Königin in Potsdam ein Diner statt, an welchem die Prinzen des Königlichen Hauses Theil nahmen und zu dem viele hochgestellte Personen, namentlich Generale und Commandeure von denjenigen Truppentheilen Einladungen erhalten hatten, welche gestern von Sr. Majestät besichtigt worden waren.

— Se. Majestät der König werden Allerhöchstsich morgen Nachmittag nach Potsdam begeben und übermorgen die dortige Cavallerie besichtigen.

— Der General-Inspecteur der Artillerie, General-Lieutenant v. Hahn wird, wie wir hören, in den ersten Tagen der künftigen Woche hier eintreffen.

— Der General der Peru-Bolivianischen Republik, Ph. Braun, aus La Paz in Bolivia, ist von Kassel, und der Wirkliche Geheime Rath Graf v. Renard von Gr. Strehlitz hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Herzog Victor von Ratibor, Fürst zu Corvey, ist nach Gotha, der Königlich Sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Spanischen Hofe, v. Fabrice, nach Schwerin, der Erb-Schenk im Herzogthum Pommern, Graf Krokow v. Wickerode auf Krokow, nach Hamburg, und der Präsident des Landes-Oekonomie-Collegiums, Dr. v. Beckedorff, nach Grünhof von hier abgereist.

— Der Commandeur des 17. Infanterie-Regiments, Oberst v. Nolte, ist zum Commandeur der 22. Infanterie-Brigade (Breslau) ernannt worden; desgleichen ist der Oberst v. Rudolphi, Commandeur des 6. Husaren-Regiments, zum Commandeur der 4. Cavallerie-Brigade (Bromberg), und der Oberst Küntzel, Commandeur des 9. Husaren Regiments, zum Commandeur der 2. Cavallerie-Brigade ernannt.

— Am vergangenen Sonnabend haben der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths v. Uechtritz und der Ober-Consistorialrath v. Mühler eine Reise nach der Provinz Posen angetreten, um über die Wirksamkeit derjenigen Einrichtungen sich persönlich zu unterrichten, welche in der evangelischen Diaspora aus den Mitteln der allgemeinen Kirchen-Collecte in's Leben gerufen worden sind. Die genannten Herren werden in der Mitte dieses Monats von ihrer Inspectionsreise wieder hier zurück erwartet. Den Vorsitz im Ober-Kirchenrathe führt während der Abwesenheit des Herrn v. Uechtritz der Ober-Consistorialrath Professor Richter. (Dies zugleich als Berichtigung der gestrigen Nachricht aus Posen.)

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 26. April d. J. haben des Königs Majestät der Stadtgemeinde zu Krappitz, im Kreise Oppeln, als Beihülfe zu den Kosten der Verbreiterung der Oderstraße daselbst und der damit zusammenhängenden anderen Straßenbauten ein Gnadengeschenk von 2000 Thalern Allerhöchst bewilligt.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 29. April d. J. haben des Königs Majestät der Schützengilde zu Lyck Corporationsrechte, so weit solche zur Erwerbung von Grundstücken und Capitalien erforderlich sind, Allerhöchst verliehen.

— Sr. Majestät Fregatte „Gefion" und das Transportschiff „Mercur" haben Portsmouth wieder verlassen und sind nach der Ostsee abgesegelt.

— Es wurde bereits der unweit des Cadettenhauses zu Bensberg (in der Rheinprovinz) gelegenen Begräbnißstätte Oesterreichischer Soldaten aus dem Kriege von 1794 erwähnt, zu deren Gedächtniß Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich ein Denkmal an Ort und Stelle zu errichten beabsichtigt. Se. Majestät der König hat, wie die „Pr. Corr." mittheilt, die Erwerbung des betreffenden Terrains angeordnet, um dasselbe dem Kaiser für den angegebenen Zweck zur Disposition stellen zu können. Das zu erwerbende Grundstück soll als zum Bensberger Cadettenhause gehörig betrachtet werden und der jedesmalige Director dieser Anstalt angewiesen sein, für die Instandhaltung ꝛc. des Denkmals Sorge zu tragen. Die Feier zur Einweihung des Denkmals soll bereits Ende Mai in Gegenwart Kaiserlich Oesterreichischer Offiziere stattfinden.

— Nach hier eingegangenem Bericht ist der Leipziger Meßverkehr diesmal ein so äußerst geringer, daß mehrere hiesige Fabrikanten bereits die Absicht zu erkennen gegeben haben, ihre Arbeiter zu entlassen. Unter den dort anwesenden Käufern fehlten Russen und Polen gänzlich, Amerika war nur sehr schwach vertreten, und die Griechen waren nicht mit baaren Fonds, sondern nur mit schwer verkäuflichen Wechseln versehen, wogegen der Markt, dem seitherigen schlechten Geschäftsgange entsprechend, fast in allen Artikeln überfüllt war. Am meisten sind die Leder- und Tuchpreise gewichen, und man erwartet davon eine ungünstige Einwirkung auf den Wollmarkt.

— Das Ober-Tribunal hat sich kürzlich dahin ausgesprochen, daß derjenige als Anfertiger einer falschen Urkunde anzusehen ist, welcher der Schrift die Unterschrift des angeblichen Ausstellers ohne dessen Einwilligung hinzufügt, während derjenige, welcher den Context der Urkunde schreibt, allenfalls nur als Theilnehmer an der Urkundenfälschung verfolgt werden kann.

— Wegen der häufiger als je jetzt vorkommenden Brandstiftungen soll den Ortsbehörden, neben möglichster Wachsamkeit, die Pflicht eingeschärft werden, ihre Verwaltungsbezirke mit den betreffenden Gesetzen, mehr als bisher der Fall war, bekannt zu machen. (Sp. Z.)

— Zur Fortsetzung des umfassenden Restaurationsbaues der durch die Schönheit ihres gothischen Baustyls ausgezeichneten Wiesenkirche in Soest haben des Königs Majestät einen ferneren Zuschuß von 6000 Thalern bewilligt. Unter den Westphälischen Denkmalen der kirchlichen Kunst des Mittelalters nimmt die Wiesenkirche zu Soest, über deren unternommene Restauration oben berichtet ist, eine hervorragende Stelle ein. Sie wird nebst dem Dom zu Minden als eines der vorzüglichsten Beispiele des einfach edlen Germanischen (oder gothischen) Styles angeführt, während sonst in Westphalen nicht selten dem verdorbenen Spätromanismus eine eben so wenig reine, lediglich decorative Germanische Bauart sich anschließt. Der Verfasser des „Handbuchs der kirchlichen Kunst-Archäologie des Deutschen Mittelalters", H. Otte, bemerkt über dieselbe: „Die Wiesenkirche (Maria in pratis), begonnen 1314, im funfzehnten und sechzehnten Jahrhundert weiter geführt, doch nie ganz vollendet: ein einfach großartiger Bau in den edelsten Verhältnissen, dreifach polygonisch geschlossen, mit Schiffen von gleicher Höhe und Pfeilern von rundem Kern." Es befinden sich in dieser Kirche auch schätzenswerthe Gemälde der Westphälischen Schule des funfzehnten Jahrhunderts, welche eine Abzweigung der Kölnischen Malerschule des Mittelalters war. (P. C.)

Stettin, 3. Mai. [Stadtschulrath.] Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern unter Anderem, die Errichtung einer Stadtschulraths-Stelle, gemäß dem Antrage des Magistrats, zu genehmigen, dieselbe mit dem Maximal-Gehalte von 1200 Thlr. auszustatten, und dem Magistrate die Bestimmungen über die Obliegenheiten dieses Amtes anheim zu stellen. (Nordd. Z.)

Magdeburg, 1. Mai. [Eisenbahn-Project.] Mit dem heutigen Tage ist das technische Bureau, welches zu Oschersleben behufs Ausführung der Vorarbeiten für die projectirte Halberstadt-Nordhäuser Eisenbahn eingerichtet war, aufgelöst und somit dieses Unternehmen in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse vorläufig aufgegeben.

Bonn, 2. Mai. Sulpiz Boisserée, geboren am 2. August 1783 in Köln, starb heute Nachmittags 2 Uhr in Bonn an den Folgen der Brustwassersucht, die ihn längere Zeit ans Krankenlager gefesselt hatte. (K. Z.)

ρλ **München**, 1. Mai. [Vom Hofe. Die Landräthe. v. d. Pfordten. Vermischtes.] Se. K. Hoh. Prinz Luitpold ist nun von seiner Krankheit wieder hergestellt. Die Königl. Hoheiten Herzog Max und Herzogin Ludovika, welche ihre Durchlauchtigste Tochter die Kaiserin von Oesterreich nach Wien begleiteten, werden morgen zurück erwartet. Gleichzeitig wird der Oesterreichische Gesandte Graf Apponyi von Wien zurückkehren. In allen Kreishauptstädten Baierns sind heute die Landräthe zu den diesjährigen Berathungen zusammengetreten. In den Kreisen, in welchen im vorigen Jahre die von der Regierung geforderten Summen zur Errichtung von Getreide-Hülfs-Magazinen und Armen-Beschäftigungs-Anstalten abgelehnt wurden, sind dieselben Forderungen wieder in das Kreisbudget eingesetzt worden. — Der Minister-Präsident v. d. Pfordten hat heute das Portefeuille des Ministeriums des Aeußern wieder übernommen. Das Portefeuille des Handels-Ministeriums, welches gleichfalls Herr v. d. Pfordten inne hatte, bleibt vorläufig noch dem Staatsrath Pelkhoven übertragen. Herr v. d. Pfordten wird dasselbe erst wieder übernehmen, wenn Gewißheit über die Fortdauer seiner Gesundheit vorhanden ist. — Die hierher gelangten letzten Nummern des Pariser „Charivari", in welchen der König von Griechenland, bekanntlich ein Sprößling aus dem Baierischen Königshause, sehr unglimpflich dargestellt wurde, sind hier confiscirt worden. Der Bau des Industrie-Ausstellungs-Gebäudes schreitet rasch vorwärts und geht im nächsten Monat seiner Vollendung entgegen. Die Einsendungen resp. Anmeldungen übertreffen an Zahl alle Erwartung. Das Entrée soll auf 30 Kreuzer für die Person festgesetzt werden. Die bisherigen Fröste und Schneestürme haben der durch die Mitte April eingetretene warme Witterung bereits entwickelten Vegetation viel geschadet. Die Wintersaat der Feldfrüchte steht übrigens vortrefflich, doch sind die Getreidepreise im Steigen. — Ein heute eingetretener höherer Bierpreis hat militairische Vorsichtsmaaßregeln nothwendig gemacht, da in früheren Jahren solche Preis-Erhöhung zu Tumulten (Bier-Kravalle) führte. Indeß dürfte es kaum zu Excessen gegen Brauer und Wirthe kommen.

Baden, 2. Mai. Die Eröffnung der diesjährigen Saison hat gestern stattgefunden. — Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin von Preußen trifft übermorgen zu einem längeren Aufenthalt hier ein. (B. L.-Z.)

Wiesbaden, 28. April. [Zum kathol. Kirchenstreit.] Nachdem erst die bischöfliche Behörde zu Limburg wegen Erpressung, Betrugs und Fondsbenachtheiligung in Criminal-Untersuchung gezogen worden ist, scheinen jetzt die katholischen Pfarrer in ähnlicher Weise processirt werden sollen. Bereits hat das Justizamt zu Rennerod gegen den Pfarrer von Seck und Irmtraut eine Untersuchung eingeleitet wegen Forstdiebstahles, weil derselbe das der Pfarrei gebührende Besoldungsholz, nachdem der Gemeinderath von Seck durch Angabe der Nummer es dem Pfarrer zum Abholen bezeichnet hatte, in den Pfarrhof hat bringen lassen. So schreibt die officielle Nassauische Zeitung.

Frankfurt, 3. Mai. [Militairisches Fest.] Gestern Mittag gab das Offizier-Corps des Preußischen 38. Infanterie-Regiments den Offizieren der gestern von Mainz hier eingerückten zwei Compagnieen vom Oesterreichischen Infanterie-Regiment „Prinz Albert von Sachsen" zu Ehren ein großes Fest im Saale des „Würtemberger Hofes". Während der dreistündigen Tafel führte das Musikcorps des erstgenannten Regiments mehrere Piecen aus. (Fr. J.)

(m+n) **Weimar**, 1. Mai. [Zur Gemeinde-Ordnung.] Allmählich trifft man Vorbereitungen zur Einführung der revidirten Gemeinde-Ordnung, die mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten soll. In den Gemeinden unter 2000 Seelen rechnet man die „Thaler" aus, die Jeder Steuern zahlt, da in solchen von nun an die Stimmberechtigung nicht mehr nach Köpfen, sondern nach Thalern bemessen wird. Und nicht etwa bloß bei Wahlen gilt diese Stimmberechnung, sondern bei jedweder Abstimmung in der Gemeinde-Versammlung, was natürlich eine Menge Weitläufigkeiten zur Folge hat, da in allen Gemeinde-Versammlungen, wo eine Verschiedenheit der Stimmberechtigung eintritt, nunmehr namentlich abgestimmt werden muß. Deshalb entschließen sich auch hie und da die Gemeinden, lieber zu dem seither nicht sehr beliebten Repräsentations-System durch Gemeinderäthe zu greifen, als sich dieser hemmenden Abstimmungsweise auszusetzen. Fast nirgends geht man übrigens mit rechtem Vertrauen an die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung — eine Erscheinung, die bei der schnellen Abänderung leicht erklärlich ist — und die Meinung ist keineswegs vereinzelt, daß auch diese „revidirte" Gemeinde-Ordnung nur ein Provisorium sein werde, das doch über kurz oder lang Einrichtungen Platz machen müsse, die man auch in andern Staaten als bewährt anerkannt hat. Namentlich wird dies bei den bäuerlichen Gemeinden der Fall sein müssen.

Gera, 30. April. [Fallissement. Vermessungen.] Auch bei uns sind in neuerer Zeit einige ansehnliche Fallissements zum Ausbruche gekommen. Das bedeutendste derselben, bei welchem ein Passivstand nach verschiedenen Versionen von 140 resp. 170,000 Thaler vorhanden sein soll, ist dasjenige einer ziemlich renommirten chemischen Fabrik. — An die hiesige Fürstliche Regierung ist neuerdings die Mittheilung des Preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten gelangt, wonach von dem Generalstabe der Preußischen Armee die Arbeiten für die auch das diesseitige Gebiet berührenden topographischen Aufnahmen in diesem Jahre fortgesetzt werden, zu welchen die geeigneten Vorarbeiten (besonders durch Bildung großer Triangel Behufs der trigonometrischen Vermessungen) bereits in den beiden letztverflossenen Jahren getroffen wurden. In Folge davon wird allen Behörden und öffentlichen Officianten, wie auch den Grund-Eigenthümern in Sonderheit durch Regierungs-Verordnung zur Pflicht gemacht, zur Erreichung des Zweckes jener Arbeiten bereitwilligst mitzuwirken und den mit deren Vornahme beauftragten Offizieren alle dienlichen Hülfsleistungen auf Verlangen, resp. gegen Vergütung, angedeihen zu lassen. (L. Z.)

* **Hamburg**, 3. Mai. [Auch ein Börsenschwindel.] Der Anschluß Lauenburgs an den Dänischen Zollverband erscheint nach einem Hamburger Berichte der offic. Hannov. Ztg. nur als ein schwindlerisches Börsengerücht, eine schlau angelegte Mystification, welche jedoch so viel Glauben fand, daß die Direction der Lübecker Bahn, wie wir bereits gestern mittheilten, am Tage vor der vermeintlichen Einverleibung einen Extra-Güterzug veranstaltete. Insbesondere sollen die Lübecker Materialisten durch einen reichlichen Einkauf der Lauenburger enormen Gewinn erzielt und ihre Vorräthe theilweise geräumt haben. Auch der „Hamburger Corr." spricht in einem Artikel aus Lauenburg von vielen Unzuträglichkeiten, Beängstigungen und Ueberstürzungen im Ankauf, die eine Folge dieser Speculation gewesen. Die Kaufleute hätten einen massenhaften Absatz ihres durch die Englische Blockade beengten Waarenvorraths in Lauenburg und par contre-coup auch in Mecklenburg erreicht, so daß Extra-Waarenzüge nach allen Seiten abgegangen und theils bestellte, theils unbestellte event. zollpflichtige Waaren augenblicklich zur Disposition liegen. (Weitere Aufklärungen sind abzuwarten, und wir theilen dies übereinstimmende Dementi des zuerst von der Weser Ztg. notirten Gerüchts mit, ohne dafür eine Bürgschaft zu übernehmen. D. Red.)

Kiel, 2. Mai. Einer der acht abgesetzten Professoren, Professor der Philosophie Chalybäus, ist von der Regierung in seine Professur wieder eingesetzt worden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 2. Mai. [Vom Hofe. Generalstabs-Offiziere.] Die fürstlichen Gäste am Kaiserl. Hofe rüsten sich zur Abreise. Das neuvermählte Kaiserpaar begiebt sich bekanntlich nach Laxenburg und wird dort bis zum 20. Mai verweilen. Ohne Zweifel werden JJ. MM. im Laufe des Sommers mehrere Kronländer besuchen; das Ziel der ersten Reise dürfte Prag sein, wo Se. Maj. der Kaiser seinem Oheim dem Kaiser Ferdinand seine Durchlauchtigste Gemahlin vorstellen wird. Auch Ungarn wird sich nach der Zusage, welche der Gratulations-Deputation dieses Königreiches von dem Monarchen ertheilt wurde, eines baldigen Besuches seiner jungen Beherrscherin zu erfreuen haben. Se. Maj. der Kaiser hat den Vater und Bruder seiner Durchlauchtigsten Gemahlin, die Herzoge Max und Ludwig in Baiern KK. HH., zu Ordensrittern vom goldenen Vließ ernannt. — Heute Vormittag hat vor dem Burgthor am Glacis eine Parade von vier Brigaden der hiesigen Garnison vor JJ. MM. und den hohen Gästen aus Baiern und Italien stattgefunden. Die Truppen der hiesigen Besatzung defilirten dabei zum ersten Male vor ihrer Kaiserin. — Die für das Hauptquartier Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht bestimmten Generalstabs-Offiziere haben bereits ihre Abschiedsvisiten gemacht und begeben sich theils nach Pesth und Semlin, theils nach Herrmannstadt und Agram.

* **Wien**, 3. Mai. [Vom Hofe. Personalien. Vermischtes.] Interessant dürfte die Mittheilung sein, daß Ihre Maj. die Kaiserin sich durch eifriges Studium bemerkenswerthe Kenntnisse im Böhmischen und Ungarischen erworben hat, und beide Landessprachen versteht und spricht. Das Studium der Oesterreichischen Specialgeschichte wurde mit gleichem Erfolge und Eifer von derselben gepflegt. — Der Russische General-Adjutant v. Grünwald, welcher beauftragt gewesen, dem Kaiser ein Beglückwünschungsschreiben des Czaaren zu überreichen, hat gestern Abend die Rückreise nach St. Petersburg angetreten. — Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen hat sich nach Pesth begeben, wo er Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog-Gouverneur als ad latus beigegeben ist. — Leider ist der Gesundheitszustand unter den Oesterreichischen Donau-Truppen trotz aller möglichen Sorge, welche für die Erhaltung und Schonung derselben getroffen wurde, in Folge der verderblichen klimatischen Einflüsse und der niederen, sumpfigen Lage der Gegenden, in welchen sie campiren, ein in jeder Beziehung höchst unbefriedigender zu nennen. Beinahe ein Viertheil der Mannschaft ist, nach einem Berichte der Allgem. Ztg., fieberkrank, und so viele Spitäler auch schon errichtet wurden, vermögen sie doch nicht die mit jedem Tage neu Zuwachsenden in ihren Räumen zu fassen. Man war daher auch schon genöthigt, selbst auf der Donau schwimmende Spitäler, sogenannte Schiffs-Ambulancen, zu errichten, die je aus einem Remorqueur mit 8 Schleppschiffen bestehen, auf welchen die Kranken von den unteren Donaugegenden, wo sie sich nur schwer zu erholen im Stande sein dürften, aufgenommen und in die rückwärtigen Spitäler zu Pesth, Ofen und Szegedin gebracht werden. Dr. Kraus, der dirigirende Stabsarzt der Armee, thut zwar das Möglichste, was ihm die Erfahrung und Wissenschaft räthlich erscheinen lassen, doch ist es sehr schwer, ja unmöglich, Einflüsse zu beseitigen, welche ihren Grund in der Natur selbst haben. — Die heutige Wiener Ztg. meldet amtlich die Ernennung des Redacteurs der Wiener Ztg., Dr. Schweizer, zum Kaiserlichen Rath. — Seitens des Unterrichts-Ministeriums ist vor Kurzem ein Rescript wegen der Verwendung von Lehr- und Hülfsbüchern in den Schulen erlassen worden. Hiernach soll im Interesse der Unterrichts-

Einheit keinem Director die Einführung eines neuen Schulbuchs ohne vorherige Genehmigung des Ministeriums gestattet sein, — dergestalt, daß, wenn in Zukunft ein nicht approbirtes Buch „in Anwendung gefunden würde, der Director und der Lehrer, welche dieses Unfugs schuldig sind, verhalten werden würden, auf ihre Kosten die Schüler mit einem gestatteten Buche zu versehen.“

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 2. Mai. [Unzufriedenheit über die Nachrichten aus dem Orient.] Die Nachrichten aus dem Orient erregen mehr und mehr bange Befürchtungen, und selbst die Bonapartisten schütteln die Köpfe. Es ist so unfranzösisch, so unbonapartistisch als möglich, wie man dort verfährt. Man hatte den Krieg erklärt und erwartete zur See nichts weniger als einen Angriff auf Sebastopol, von dessen Werken man so affectirt geringschätzig gesprochen; man erwartete die Vernichtung der Russischen Flotte als revanche pour Sinope! Und was thut man statt dessen: man legt sich in einer Entfernung von einigen Lieues vor Odessa und schießt Französische und Englische Kauffahrer in Brand! Jedenfalls haben die Herren Admirale mit dem leichtesten Stück angefangen, aber viel „gloire“ wird dabei nicht herauskommen. Und zu Lande ist's nicht anders — statt sich den Russen an der Donau entgegenzustellen, besetzt man Gallipoli, ja man ist nicht einmal im Stande, von dort aus vorzugehen, weil man weder Cavallerie noch Artillerie zur Hand hat, und dabei unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Hungersnoth immer drohender sich in jenen Theilen des Türkischen Reiches zeigt. Sie können denken, daß Alles dies hier nicht verfehlt, den tiefsten Eindruck zu machen. Heute versicherte man, der Französische Gesandte in Athen habe seine Pässe verlangt; auch das macht böses Blut, denn Griechenland, eine Zeit lang förmlich von unsern Politikern verzogen, zählt hier noch sehr viele Freunde, und selbst die wildesten Türkenfreunde können sich auf der andern Seite nicht besonders geehrt fühlen durch die politische Polizeidiener-Rolle, die uns England jetzt in den Griechischen Gewässern spielen läßt. Die Stimmung ist eine sehr trübe; auch möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Frankreich den immer herrlicher aufblühenden Freihafen von Odessa immer mit großem Stolz betrachtete, da er seine Entstehung und seine Blüthe zum großen Theil bekanntlich einem gefeierten Französischen Staatsmanne (Richelieu) verdankt. Ich verstehe das nicht ganz, aber man versichert mir, England könne wirklich Gründe haben, im Interesse seines Handels Odessa zu zerstören. Und wir Franzosen helfen ihnen dabei?

Großbritannien.

♁ **London**, 1. Mai. [Englische Heldenthaten. Großer Unglücksfall eines Auswandererschiffes. Schatzscheine. Journalistischer Scandal.] Der Eindruck der Nachricht des Bombardements von Odessa, welche jetzt hier eingetroffen, auf die öffentliche Stimmung ist noch nicht zu übersehn. Es dürfte der Bruch zwischen der Kriegs- und Friedenspartei dadurch noch vergrößert, zugleich aber die Reihen der letztern gestärkt werden. Die Wegnahme Russischer Schiffe, die sich hier durch den Canal in Holländische Häfen zu retten versuchen, dauert fort; in den letzten beiden Tagen sind wieder drei solche Fahrzeuge als Prisen in Portsmouth und Dover eingebracht worden, oder vielmehr es ist einfach Strandrecht gegen sie gebraucht worden, indem das stürmische Wetter sie der Küste zutrieb. Es ist eine saubere Reihe von Heldenthaten, die England in den letzten Wochen seiner Geschichte hinzugefügt hat. Blut ist nicht dabei vergossen worden, dafür wird aber destomehr Branntwein vergossen werden, in welchen die Prisengelder sich rettungslos verwandeln. — Das stürmische Wetter der vergangenen Woche hat außerdem im Canal, wie es scheint, ein furchtbar ausgedehntes Opfer Deutscher Menschenleben zur Folge gehabt, indem das Auswanderungsschiff „Favorite“ von Bremen in der Nacht von einem Amerikanischen Schiffe übergesegelt worden, wobei nur der Capitain und vier von der Mannschaft sich an Bord des Amerikaners, ein anderer Theil der Mannschaft auf eins der Boote zu retten vermochten. Das Schiff selbst, mit 160 Menschen am Bord, war bei Anbruch des Morgens nicht zu entdecken und ist aller Wahrscheinlichkeit nach augenblicklich nach dem Zusammenstoß gesunken! (Auch an der Nordamerikanischen Küste ist ein großes Schiff mit Auswanderern untergegangen!) — Morgen ist der letzte Termin für die Einreichung von Angeboten auf die Ausschreibung der neuen Schatzkammerscheine. Die Fonds befanden sich in den letzten Tagen im Steigen, und die Anfangs nicht sehr günstigen Aussichten für die neue Securität dürften sich damit gebessert haben. Viel Verzögerung ist dadurch entstanden, daß die vom Schatzkanzler veröffentlichten Bedingungen Anfangs nicht überall klar verstanden worden, und jedenfalls wird erst heut und morgen die Hauptmasse der Angebote einlaufen. Ich glaube ein Preis nahe dem Pari-Course ist der wahrscheinlichste. (Vergl. unten.) — In der „Daily-News“ veröffentlicht heute H. Francis Lyne, Präsident des Reformvereins für commercielle Verhältnisse, ein Gespräch, welches zwischen ihm und dem Geranten der „Times“, Mowbray Morris, stattgefunden in Folge eines von ihm an die Redaction gerichteten Briefes, der die Behauptung enthielt, daß sich in ihrem Personal ein bestechliches Element befinde. Der Vertreter der „Times“ drohte mit heftigen Angriffen, wenn der Ankläger nicht den Mann nennen wollte, den sich Mr. Lyne anders als in Gegenwart von dritten Personen zu nennen weigerte, und dies hatte die Veröffentlichung zur Folge. Journalistischer Scandal kommt hier jetzt mehr und mehr an die Tages-Ordnung, vielleicht als Folge der steigenden Macht der Presse, die leider bei der sehr beklagenswerthen Gelegenheit der gegenwärtigen Europäischen Verwickelung auf eine bisher selbst in England unerhörte Weise zu Tage getreten ist.

⁑ **London**, 1. Mai. [Die Tories in der Presse. Die Tories im Grabe.] Die Tories finden einen vortrefflichen Stoff für ihre Angriffe in der Saumseligkeit, mit welcher die Regierung die militairische Unterstützung ihres theuern Türkischen Bundesgenossen betreibe. „The Preß“, das neue toryistische Wochenblatt, schlägt in seiner letzten Nummer sogar ein Placat vor, das nichts enthält als die Worte: „The entire Russian fleet taken at Sebastopol by Admiral Dundas's photographer.“ Der Admiral wird recht erfreut sein, von diesem neuen Handwerke zu hören, das er gegenwärtig im Schwarzen Meere treibt. Das Wochenblatt ist nicht arm an solchen Witzen. Es bringt Gedichte und dramatische Scenen, die davon voll sind; es hat heut einen Brief von Shashum ebn Hashum zu London an seinen Freund Kabob Effendi, der demselben die tollsten Geschichten über die Hauptstadt Englands erzählt: die Ungläubigen hätten ihm Rum in seinen Schorbet gegossen und seinen Kopf damit fast springen gemacht; sie hätten ihn in ihr Unterhaus geführt, wo sie die Gesetze machen; aber — sagt er — wenn „unsere Türkischen Schulbuben nicht mehr Würde und gute Manieren zeigten, als diese Weisen der Gesetze, so würde ich den Schulmeister so peitschen, daß nachher ihm ein Daunenkissen nicht weich genug wäre“.... Aber was helfen den Tories alle diese schlechten und guten Witze, sie stürzen damit vielleicht den alten Aberdeen, sie bringen sich selbst damit vielleicht sogar an's Ruder, um dann denselben unglücklichen Krieg weiter zu führen, durch den sie sich dann eben am Ruder erhalten würden. Wir sind an einer Zeit des Zerfalles angekommen, und wie ein Mahnruf aus dem Grabe nimmt sich unter solchen Umständen ein Artikel aus, den ich in den Blättern finde und worin „ein altes Mitglied“ des Pitt-Club's folgende Anfrage stellt: „Sir! Erlauben Sie mir zu fragen, woher es kommt, daß die Mitglieder des Pitt-Clubs bis jetzt noch nicht zusammenberufen sind, um den Geburtstag des berühmten Staatsmanns, zu dessen Ehre der Club gegründet ist, zu feiern. Es ist in dieser Zeit besonders wünschenswerth, daß das Gedächtniß des Mannes, der nicht für sich, sondern für das Vaterland lebte*), in öffentlichem Andenken erhalten werde; aber so gänzlich haben sich die Beamten des Clubs von ihren Mitgliedern getrennt, daß ich wirklich nicht einmal weiß, wo der Secretär ist.“ — Wie ein Mahnruf aus dem Grabe tönt die Erinnerung an den großen Feind des revolutionären Frankreichs in diese Zeit hinein. Ja wohl, Pitt ist vergessen, vergessen dieser gewaltige Mund, dieser zähe, ausdauernde Muth, dies langsam zehrende und brennende aber heiße Feuer des Hasses gegen Frankreich. — Pitt ist todt und seine Tories mit ihm. Wir haben den Bund mit Frankreich und den Frieden mit der Revolution. Aber wie lange? —

*) Sein Motto war das Wort: Non sibi sed patriae vivit

[Montgomery †.] Der Dichter James Montgomery ist gestern Nachmittag auf seinem Landsitz The Mount bei Sheffield, 82 Jahre alt, gestorben. Er war 1771 in Irvine, Ayrshire (Schottland) geboren und verlor mit 12 Jahren Vater und Mutter. Mit 3 sh. 6 d. in der Tasche machte der ehrgeizige Knabe, der sein tägliches Brod als Laufjunge in einem Kramladen verdienen mußte, sich auf die Wanderung nach London und bot einem Buchhändler seine natürlich sehr unreifen Gedichte zum Verlag an. Der Buchhändler lächelte und nahm ihn als Gehülfen in sein Geschäft. 1792 jedoch wurde er Mitarbeiter am „Sheffield-Register“. Der Eigenthümer, Mr. Gales, wurde wegen einiger liberalen Artikel landesflüchtig, und Montgomery übernahm das Blatt, welches er „Sheffield-Iris“ nannte. Auch Montgomery hatte mehrmals Geld- und Gefängnißstrafe zu leiden, einmal wegen eines Liedes: „The fall of the Bastille“. Erst als der erste Kriegssturm vorüber war, begann Montgomery als Lyriker die ihm gebührende Anerkennung zu finden. Eine hervorragende Stelle nimmt er in der Englischen Literatur nicht ein.

London, 3. Mai. (T. C.-B.) Der Finanzminister kündigt eben an, daß er Offerten auf die neue Anleihe (die vor Kurzem angekündigte Emission von 6 Millionen Schatzkammerscheinen à $3^1/_2$ pCt.) à $98^3/_4$ annehme. Nur ein kleiner Theil derselben ist genommen.

Italien.

Turin, 28. April. [Noch zum Untergang des Ercolano.] Sir R. Peel, der sich bekanntlich am Bord des in Grund gefahrenen „Ercolano“ während der Katastrophe befand, ist gestern von Genua kommend hier eingetroffen. Im Momente des Zusammenstoßes befand er sich in seinem Wagen auf dem Verdecke und sprang, als er die Erschütterung verspürte, in die See, wo er sich als guter Schwimmer leicht zu retten vermochte. Dem „Corr. italian.“ zufolge wurde vom „Ercolano“ kurz vor dem Sinken ein Boot ausgesetzt, in welches sich drei Matrosen zu retten vermochten, ein Umstand, der die Verantwortlichkeit des Capitains der „Sicilia“, welcher nach dem Zusammenstoß nicht länger mehr am Orte des Unglücks verweilte, auf's Schwerste erhöht. Unter den Todten, deren ermittelte Gesammtzahl bis jetzt 37 beträgt, sind 2 Belgierinnen, Namens Neukin, 1 Belgier, Neukin, wurde gerettet, 1 Ragusaner (Costa Giuseppe), 2 Schweizer, 12 Engländer, worunter aus 2 Familien (Halsey und Knight) je 5 Personen, die Sicilianische Fürstin Spinosa mit zwei Söhnen, eine Neapolitanerin mit 5 Kindern ꝛc. ꝛc. Die Zahl der bis jetzt bekannt gewordenen Geretteten beträgt 13.

** **Parma**, 25. April. [Die politische Situation. Der Brief des Herzogs. Die Legitimisten.] Seit vierzehn Tagen erst bin ich hier und würde mich nicht unterstehen, jetzt schon ein Urtheil über die hiesigen Verhältnisse öffentlich abzugeben, wenn es nicht für den Fremden, dessen Auge nur ein wenig geübt ist, gar zu leicht wäre, die Situation zu erkennen. Das Parmesanische Landvolk ist fleißig, meist wohlhabend und politisch völlig indifferent, das Stadtvolk dagegen ist von den bösesten revolutionären Leidenschaften durchwühlt, der Adel ist ohne alle Bedeutung, die Truppen dagegen gut und, wie ich glaube, verläßlich. Mit tiefem Schmerze sieht man, wie sich die Herzogin-Regentin (bekanntlich eine geborne Prinzessin von Frankreich, die Schwester des Grafen Chambord) müht, die Herrschaft ihres Sohnes durch eben so kluge als energische Schritte zu befestigen, denn weder die Klugheit noch die Energie der hohen Dame können siegreich dem verderblichen Einfluß begegnen, den die geheimen Mazzinistischen Clubs, die wie ein Netz Italien umspinnen, auf Parma ausüben. Der fortwährende Wechsel der Herrscher-Familien hat hier nichts von dem entstehen lassen, was wir in Deutschland „angestammte Treue“ nennen; der alleinige Halt der Herrschaft sind die schlagfertigen Bataillone. Versagen diese einem, zu jeder Stunde möglichen, Ausbruch gegenüber, und ist dann nicht sofort Oesterreichische Hülfe bereit, so hebt sich im ganzen Lande keine Hand für die Herzogliche Familie. Die Herzogin-Regentin ist unzweifelhaft persönlich geliebt, und sie verdient es in einem hohen Grade, aber diese persönlichen Sympathieen sind nicht stark genug dem Drängen der Clubs gegenüber. Schon sind die Mazzinisten eifersüchtig auf die Popularität der Regentin und von ihnen ging die Nachricht aus, daß der Vater des ermordeten Herzogs, der Herzog Carl II., der 1848 abgedankt hatte zu Gunsten seines Sohnes, jetzt gegen die Regentschaft der Herzogin (an Stelle ihres noch unmündigen Sohnes) protestirt habe und auf dem Wege nach Parma sei, um die Regierung wieder selbst zu übernehmen. Die ganze Geschichte ist unwahr. Personen meiner Bekanntschaft, die im Palast Farnese Zutritt haben, haben dort einen Brief des Herzogs Carl gesehen, in welchem er seiner Schwiegertochter, die er sehr liebt, wie sie Jeder liebt der sie kennt, mancherlei Rathschläge ertheilt, und aus denen hervorgeht, daß er ganz einverstanden mit ihrer Regentschaft ist. Der letzte Brief des Herzogs ist aus Algier, er lebt dort unter dem Namen eines Grafen Villa-Franca auf einer Villa. Einige Französische Legitimisten, die hier in der Nähe der Enkelin ihrer alten Könige ein Asyl gefunden, sowie einige wenige alte Karlisten und Miguelisten, leben der Oeffentlichkeit ganz fremd; man sieht sie fast nur in der Kirche.

♁ **Rom**, 25. April. [Erkrankung des Papstes. Politische Täuschereien.] Se. H. der Papst ist ernstlich erkrankt, man spricht aber von seinem Unwohlsein wie von einem leichten Erkältungsfieber. Da indeß die Wiederkehr der epileptischen Krämpfe, welche seine Gesundheit in früher Jugend so gefährlich bedroht hatten, einen Aderlaß erheischt haben, so muß man bei der starken Beleibtheit des hohen Kranken in dieser Jahreszeit und beim Herannahen der kritischen Lebensepoche des höheren Alters ernsten Befürchtungen Raum geben. Es ist natürlich, daß diese Nachrichten in einem sehr entgegengesetzten Sinne ausgebeutet werden. Während die Einen sich schon mit allerlei Conjuncturen beschäftigen, behaupten alle Diejenigen, welche in dem apostolischen Palast genauere Verbindungen haben, daß es sich nur um eine Kleinigkeit handle, welche kaum Beachtung verdiene. Von anderer Seite wird dagegen wiederum behauptet, daß sogar zwei Aderlässe und nicht bloß eine kleine Blutentziehung nöthig befunden worden seien. (Neuere Nachrichten melden die eingetretene Besserung. D. Red.) — In dem Russenhaß sind auch hier zu Lande die verschiedensten Parteien einig. Herodes und Pilatus sind mit einander Freunde geworden. Die politischen Illusionen, welche sich an zum Theil nur in der fieberhaft aufgeregten Einbildung vorhandene Dinge knüpfen, haben in der That zuweilen etwas recht Komisches. Im Jahre 1849 fand ein Armenisches Kloster nur unter der Türkischen Fahne Schutz. Ihr Erscheinen in der unmittelbaren Nähe von St. Peter machte damals einen eigenthümlichen Eindruck. Heut zu Tage geht die Partei mit dem Halbmond, welche sonst seinen Anblick nicht zu ertragen vermochte. Sogar Pius IX. soll über diese wunderbare Verkehrung der Dinge mit ironischem Lächeln den Kopf geschüttelt haben.

Portugal.

?? [Russische Agenten und Portugiesische Zustände.] Man schreibt uns aus Paris vom 1. Mai: In Ihrem Blatte ist der albernen Behauptung des „Pays“, Russische Agenten seien in Spanien und Portugal thätig, schon Erwähnung geschehen. Den Herzens-Ergießungen des „Pays“, der heute überall die Russen sieht, so wie man ehedem überall Pitt und Koburg sah, verdankt die Portugiesische Regierung einen Artikel ex professo in der „Patrie“, welche ihrem halbofficiellen Collegen zu zeigen sucht, daß seine Besorgnisse ungegründet seien, weil die Russischen Intriguen in einem Lande wie Portugal, welches seit der Abdankung Dom Miguel's und im Schatten der Institutionen, die ihm England gegeben habe, ein wahres Eldorado sei, ohne Wirkung und Resultate bleiben müßten. Ein legitimistisches Blatt, die „Union“, hat gegen die Worte „Abdankung Dom Miguel's“ protestirt, und mit Recht, denn Dom Miguel ist von der Quadrupel-Allianz besiegt worden, aber abgedankt hat er niemals. Da die hiesigen (Französischen) Preßverhältnisse es jedoch der „Union“ nicht gestatteten, die Lobsprüche, welche die „Patrie“ den Portugiesischen Ministern ertheilt, zu würdigen, so thun wir es an ihrer Stelle. Es giebt in Portugal einen Minister des Innern, Hr. Rodrigues Magalhaens, der von allen Journalen auf das Heftigste angegriffen wird, und nicht bloß als Minister, sondern auch seiner persönlichen Antecedentien wegen. Der Minister, welcher sehr gut weiß, daß in Portugal ein Preßprozeß keinen ihm günstigen Ausgang nehmen würde, hat eine Rehabilitation in der Französischen Presse gewünscht, und er hat sie durch Vermittlung eines Freundes, — ob eines uneigennützigen, lassen wir dahin gestellt sein, — in der „Patrie“ erhalten. Der Finanzminister, dessen finanzielle Conceptionen erwirkt haben, daß die Cotirung jedes neuen Portugiesischen Werthes an der Londoner Börse untersagt ist, wollte auch seinen Namen in einem Französischen Blatte gelobpreist sehen, und er hat erlangt, was er wünschte. Irgend Jemand wird Nutzen daraus ziehen. — Aber außerhalb dieser kleinen Intriguen der Presse hat ein anderes Journal, der „Univers“, die Portugiesische Regierung vom religiösen Standpunkte angegriffen, und zwar wegen eines von den Cortes votirten Gesetzes in einer Episcopal-Angelegenheit. Seit sieben Monaten strömen aus allen Städten und Dörfern die Unterschriften zu einer Protestation gegen jenes Gesetz schaarenweise herbei; seit sieben Monaten droht der Minister dem Journal, welches die Protestationen veröffentlicht, mit gerichtlicher Verfolgung; seit sieben Monaten sind alle Einflüsse in Bewegung gesetzt, um diese Opposition zu bekämpfen — aber Alles ohne Erfolg. Die Regierung würde in Portugal keine Jury finden, welche fähig wäre, den „Naçao“ (dies ist der Name des miguelistischen Blattes) zu verurtheilen. — Da man von Russischen Intriguen gesprochen hat, so hielt ich obige Andeutungen nicht für überflüssig. Die inneren Zustände Portugals sind die kläglichsten von der Welt; die Regierung ist ohnmächtig, die Finanzen sind zerrüttet und reichen kaum hin, die Armee und die Beamten in der Hauptstadt zu bezahlen; in jener Armee giebt es fast eben so viele Offiziere wie Soldaten, die Flotte besteht aus ein paar verfaulten Fregatten und Briggs. Das ist die Frucht von der ersten Englisch-Französischen Allianz, die es ganz allein zu verantworten hat, daß sich Portugal und Spanien heute am Rande des Verderbens befinden.

Rußland.

** **St. Petersburg**, 24. April. [Die Beerdigung des General von Rochow.] Der Königl. Preußische Generallieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe Herr Theodor v. Rochow starb bekanntlich am 19. April früh 8 Uhr zu St. Petersburg in Folge einer inneren Krankheit nach langen, schweren Leiden. Treu und ergeben seinem Herrn und Könige bis in den Tod, entschlief dieser Sproß eines der edelsten Geschlechter der Mark Brandenburg, — das Herz voll Muth und ächt Preußischer Gesinnung. Er lebte, bei seinem oft schweren Berufe, in lebendiger Erinnerung der mitdurchgekämpften Epoche der Freiheitskriege und in Ueberzeugung des für Europa's Wohl nothwendigen Aufrechthaltens der heiligen Allianz, — geehrt und geachtet von seinem Königlichen Herrn, wie von des Kaisers von Rußland Majestät, ja von Jedem, dem es vergönnt war, ihm in seinem öffentlichen, wie in seinem Privatleben näher zu treten. Alle, in denen ein Herz für Preußens Größe und wahre Ehre schlägt, mögen ihn betrauern! Eine aus weiter Ferne herbeigeeilte Tochter kam um wenige Stunden zu spät. So standen nur drei befreundete Personen und die tiefbewegte Dienerschaft trauernd am Sterbelager des zu früh Dahingeschiedenen. Se. Maj. der Kaiser, von diesem unersetzlichen Verlust tief erschüttert, befahlen sofort, der Leiche alle dem hohen Range des Verstorbenen zustehenden militairischen Ehrenbezeugungen zu erweisen. Ein Posten vor dem Sterbehause, ein Offizier und 2 Unteroffiziere (vom Regiment Garde zu Pferde) blieben bis zur Beerdigung Tag und Nacht im Dienst. Die Leichen-Parade bestand aus dem 1. Bataillon des Preobraschenskischen Leib-Garde-Regiments mit der Fahne, aus 2 Escadrons der Chevalier-Garde mit einer Standarte und aus 4 reitenden Geschützen der Garde-Artillerie; 3 Offiziere des Regiments Garde zu Pferde trugen die Orden des Verstorbenen, 8 andere desselben Regiments die Quasten des Baldachins. Die Parade commandirte Generallieutenant Besobrasoff. Außerdem stand am Beerdigungstage noch eine Ehrenwache des Regiments Garde zu Pferde vor dem Trauerhause. Der Suite Seiner Majestät war befohlen worden zu erscheinen, ebenso allen Anwesenden, die Preußischen Orden anzulegen. Zum Trauer-Gottesdienste in der Königlichen Gesandtschaft hatten sich außer dem diplomatischen Corps die höchsten Chargen der Armee und aller Zweige der Verwaltung versammelt, und wer sonst dem General nah gestanden, um so dem allgemein verehrten Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Um 2 Uhr erschienen auch Seine Majestät der Kaiser, die Großfürsten, sämmtlich in Preußischer Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, der Kronprinz von Württemberg, Prinz Peter von Oldenburg — um der Trauerfeierlichkeit beizuwohnen. Nach Beendigung derselben setzten Sich Seine Majestät und die Höchsten Herrschaften zu Pferde, empfingen, vor der Front der Leichenparade haltend, den von den Freunden des Verstorbenen heruntergetragenen Sarg mit den üblichen Honneurs und begleiteten denselben noch eine weite Strecke auf dem Wege zur St. Annen-Kirche, wo die Leiche einstweilen stehen bleiben wird. Die Leichenparade folgte bis zur St. Annen-Kirche, ebenso das zahlreiche Trauergefolge. — Die üblichen drei Salven konnten nicht gegeben werden, da die Kirche mitten in der Stadt gelegen. So ehrt Kaiser Nikolaus die irdischen Ueberreste eines Preußischen Generals, des Repräsentanten des Königs!

St. Petersburg, 28. April. Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Militair-Ressort, d. d. 11. April, werden befördert: Se. Großherzogliche Hoheit der General-Major Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz zum General-Lieutenant mit Belassung bei der Artillerie und seinen bisherigen Würden und Functionen.

Nord-Amerika.

New-York, 19. April. Der Vertrag mit Mexico, die s. g. Gadsden Treaty (wegen Kaufs eines Landstriches) ist gestern im Senat mit einer starken Majorität verworfen worden. Es ist dies eine entschiedene Niederlage der Administration.

Aus Rio Janeiro wird gemeldet, daß am 25. März der Russische Kriegsschooner „Roguiva“ den Versuch machte, den Hafen zu verlassen; doch der Britische Kriegs-Schraubendampfer „Rifleman“ lichtete gleichfalls die Anker und lauerte außerhalb des Hafens, um den Schooner zu nehmen, der darauf in den Hafen zurückkehrte.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Vielleicht haben selbst gleichgesinnte Leser unsere Anschauung von den Schwierigkeiten des Seetransports bedeutender Truppenmassen für übertrieben gehalten, es ist daher angenehm, sie durch eine unverwerfliche Autorität bestätigt zu sehen. In der Unterhaus-Sitzung vom 28. April erklärte Sir James Graham, erster Lord der Britischen Admiralität: seit dem 9. Februar (also im Laufe von sieben Wochen) seien 21,949 Mann und 2259 Pferde nach dem Hellespont gebracht, und Aehnliches sei von England früher nie geleistet worden. Beiläufig kann man daraus entnehmen, wie die Dinge sich stellen möchten, wenn es gilt, hinlängliche Streitkräfte nach Canada zu senden, wo übrigens 22,000 Mann so wenig ausreichen werden als in der Türkei. Allerdings sucht das Englische Cabinet diese Nothwendigkeit durch fast rührende Rücksicht für die Launen Bruder Jonathans fern zu halten; wie aber, wenn der Yankee-Uebermuth solcher Bescheidenheit gegenüber immer mehr aufschwillt? —

Auch hinsichtlich des Geldpunktes ist eine Vorhersagung eingetroffen, zu der freilich keine Prophetengabe nöthig war. Einstweilen handelt es sich um ein äußerst leicht verhülltes Anlehen von sechs Millionen Pfund Sterling, die nicht allzulange vorhalten werden. Indeß, Alt-England ist reich genug, um sogar unverhältnißmäßig hohes Eintrittsgeld zu dem erfreulichen Schauspiel des Bombardements Russischer Seestädte zahlen zu können. ✝

— Ein Theil der Englischen Presse scheint es sich zur besonderen Aufgabe gemacht zu haben, Preußen dadurch zu dem Bunde mit den Westmächten hinüberzuziehen, daß er keine Gelegenheit vorübergehen läßt, die tiefsten und innersten Gefühle jedes vaterlandliebenden Preußen zu verletzen. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, wie wenig dies Verfahren geeignet ist, die Zwecke, die man sich vorgesetzt zu haben scheint, zu fördern. Wir glauben nicht, daß besonnene Politiker, jenseit wie diesseit des Canals, auf eine solche Polemik Gewicht legen, die eben so unklug als rücksichtslos ist, und brauchen daher auf eine Widerlegung der Times, welche sich vor allen anderen Englischen Blättern durch die Maaßlosigkeit ihrer Ausfälle auszeichnet, um so weniger einzugehen, als dieses Blatt durch seine Inconsequenz jede weitere Gegenbeweisführung unnöthig macht. Nur seine eigenen Widersprüche wollen wir hier in das rechte Lichte stellen. Nach der uns wohlbekannten einseitigen Anschauungsweise des angeführten Blattes konnte es uns nicht allzusehr überraschen, dasselbe — in seiner Nummer vom 27. April — in Entrüstung darüber gerathen zu sehen, daß der jüngst geschlossene Vertrag zwischen Preußen und Oesterreich vor allen Dingen darauf berechnet ist, Deutsche Interessen zu wahren und nicht die Kräfte Oesterreichs, Preußens und Deutschlands fremden Interessen dienstbar zu machen. Läugnen wollen wir dagegen nicht, daß die Naivetät uns einigermaßen überrascht hat, mit der die Times die Veranlassung ihres Zornes eingesteht, indem sie sagt: „Sie habe Ursache zu glauben, daß der Vertrag die Räumung der Donaufürstenthümer und die Sicherheit des osmanischen Reiches bestimmt als Gegenstände anerkenne, die auf jede Gefahr erreicht werden müßten; es sei aber wahrscheinlich, daß die Deutschen Mächte, indem sie diese Entscheidung trafen, sich davor gehütet haben, sich in die weiteren Maaßregeln der Westmächte hineinziehen zu lassen (the German Powers have guarded themselves against being drawn into the ulterior measures of the Western Powers!!); es sei bekannt, daß der König von Preußen seinen bestimmten Entschluß ausgesprochen habe, seine Zustimmung zu keiner Verhandlung oder Kriegsoperation zu geben, welche den Einfluß des Kaisers von Rußland in engere Grenzen einzuschließen oder dessen Macht zu schwächen (to circumscribe the influence or reduce the power of the Emperor of Russia) bezwecke.“

Niemand wird uns zumuthen, daß wir uns in irgend eine Erörterung der Schmähungen einlassen sollten, welche die „Times“ an diese von ihr selbst gegebene Darstellung der Zwecke des Vertrages zu knüpfen für gut findet; dagegen nehmen wir keinen Anstand, es hervorzuheben, daß die Summe der Vorwürfe, in denen das Englische Blatt sich ergeht, darauf hinauskommt, daß Preußen in einen Zustand knechtischer Abhängigkeit von Rußland versunken sei, was man dadurch beweisen will, daß man zugiebt, es sei zwar seinen durch die Wiener Protocolle übernommenen Verbindlichkeiten in Bezug auf

Berliner Zuschauer.

Berlin, 4. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. Senden aus Reisicht. v. Oertzen, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Brunn. Freiherr v. Bodelschwingh-Plettenberg aus Schnöggersburg. — Hotel de Petersbourg: Graf Blücher, Rittergutsbesitzer, aus Blücher. v. Behr-Negendanck, Rittergutsbesitzer, aus Ludwigslust. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Grote aus Hannover. Baron v. Uexkul aus Petersburg. — Hotel de Rome: Graf v. Renard, Königl. Wirkl. Geheimer Rath, aus Groß-Strehlitz. Baron v. Muschwitz aus Groß-Strehlitz. — Böttcher's Hotel: Frhr. v. Stosch aus Groß-Wierszewitz. — Schlösser's Hotel: v. Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Alt-Temmen. — Mau's Hotel: v. Knobloch, Oberst, aus Frankfurt a. O.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 3. Mai $12^1/_2$ Uhr Mittags von Potsdam: Der Kammerherr Graf v. Canitz. — 2 Uhr nach Potsdam: Der Oberpräsident Flottwell. — $5^1/_2$ Uhr von Potsdam: Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Major v. Schlegell.

Den 4. Mai Morgens $10^1/_2$ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und Ihre Königl. Hoh. die Frau Erbprinzessin.

— †§ Se. Majestät der König besichtigten heute Vormittag auf dem Exercirplatze am Kreuzberge in Gegenwart der hier anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses und einer zahlreichen Generalität die beiden Grenadier-Regimenter Kaiser Franz und Kaiser Alexander und ließen mehrere Exercitien und Evolutionen von denselben ausführen. Die Besichtigungen begannen bei dem Kaiser Alexander Grenadier-Regiment um 10 Uhr.

— s Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen beehrten gestern Abend das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater mit Ihrem Besuch und verweilten bis zum Schluß der Vorstellung (die Marmorherzen). Während des Zwischenactes nahmen Se. Kgl. Hoheit, von dem Director Deichmann geleitet, die Einrichtungen des Sommertheaters und neuen Anlagen des Gartens in Augenschein und sprachen sich sehr anerkennend darüber aus.

— s Der „Staats-Anzeiger“ berichtet ausführlich über die Vermehrung der K. Bibliothek in Berlin in den Jahren 1851, 52 und 53. Die für Anschaffungen, Einbände ꝛc. ausgesetzte Summe betrug für jedes Jahr 9000 Thlr. und wurde durch besondere Zuweisung Sr. Majestät zur Deckung früherer Mehrausgaben um 4478 Thlr. und den Ankauf der Handschriften-Sammlung des Consul in Damascus, Dr. Wetzstein, für 3285 Thlr. erhöht. Die letztere enthält Arabische Handschriften (193 Nummern), die vom 12. Jahrhundert bis ins 19. reichen und, mit Ausnahme einer Arabischen Uebersetzung der Evangelien auf Pergament, sämmtlich auf orientalischem Baumwollenpapier geschrieben sind. Von dem mit Königl. Unterstützung auf einer Reise im Orient begriffenen Dr. Petermann sind 6 Handschriften eingeschickt, darunter 2 aus dem 8. und 9. Jahrhundert, Theile des Korans enthaltend. Unter den Persischen Handschriften ist ein Divan des Emir Chosru von Delhi durch außerordentliche Pracht der Randverzierungen den schönsten in Europa bekannten Stücken dieser Art gleich. Die Zahl der neuerworbenen Handschrifen beträgt 496, worunter 391 angekauft wurden; 7 sind von Sr. Maj. geschenkt, darunter die Original-Handschriften von Schiller's Glocke, der Balladen, einer Anzahl der ausgezeichnetesten lyrischen Gedichte und Bruchstücke der Dramen. — Von gedruckten Werken wurden 8441 Nummern für 16,528 Thlr. angeschafft, die Zahl der als Pflicht-Exemplare eingelieferten Werke betrug 3589, die der geschenkten 1840. — An wissenschaftlichen Zeitschriften betrug die Vermehrung 1262 Jahrgänge; an Landkarten 47; an Portraits und Kupferstichen 32; an Musikalien 722 Nummern. Den größten Theil der letzteren macht die höchst werthvolle, von Sr. Excellenz dem Wirklichen Geheimenrath und Präsidenten des Consistoriums für die Provinz Brandenburg, Grafen v. Voß-Buch, geschenkte Sammlung des 1821 verstorbenen Königl. Minister-Präsidenten Grafen v. Voß aus.

— s Der Veteranen-Verein der ehemaligen freiwilligen Jäger und Krieger aus den Jahren 1813 bis 15 feierte am Dienstag den 41. Jahrestag der Schlacht bei Groß-Görschen und Lützen im Sommerschen Local in der Oranienburger Straße durch ein fröhliches und an patriotischen Toasten reiches Diner.

— H Der Freiherr Leopold von Ledebur, bekanntlich einer der fleißigsten und glücklichsten Forscher und Kenner der vaterländischen Geschichte, hat unter dem Titel: Vorträge zur Geschichte der Mark Brandenburg, gehalten im Jahre 1853. Berlin, 1854. Ludwig Rauh, seine gediegenen Vorträge über das Berliner Schloß als Spiegel seiner Regenten, über die älteren Kurfürsten Hohenzollerischen Stammes, über das Klosterwesen in den Bisthümern Brandenburg und Havelberg, und über den Einfluß der Niederlande auf die Mark Brandenburg in einem Büchlein vereinigt erscheinen lassen, das hoffentlich recht viele Leser finden wird, und besonders denen willkommen sein muß, welche nicht Gelegenheit hatten, den Vorträgen des Freiherrn von Ledebur selbst beizuwohnen.

— v. V. Der neulich erwähnte Minister, welcher den Dichter Zacharias Werner, nachdem dessen „Söhne des Thales“ von Schiller empfohlen worden, von einer schlechten Stelle in Westpreußen in sein Bureau nach Berlin berufen hat, um dem poetischen Geiste mehr Muße zu bieten, war der Minister von Schrötter. Derselbe hatte jedoch wenig Freude an seinem Schützling. Statt ein Dichterleben, wie man es ihm hatte gönnen wollen, führte Werner ein — zügelloses Berliner Leben. Außer der „Weihe der Kraft“ brachte er in den nächsten Jahren nichts hervor, und zum Danke wurde der Minister dafür in der damaligen „Zeitung für die elegante Welt“ angeklagt, daß er durch überhäufte Acten-Arbeiten den Genius des Dichters unterdrückte. Und doch hat Werner, wie der Minister von Schrötter selbst zum Einsender dieses geäußert, in den Jahren, wo er in dessen Bureau angestellt gewesen, amtlich nichts weiter geschrieben als — drei Aufsätze!

— s Das Königliche Polizei-Präsidium leitet dem Vernehmen nach Unterhandlungen ein mit der städtischen Gas-Anstalt wegen der öffentlichen Beleuchtung von Moabit und Schöneberg.

— n In der Angabe des Verhältnisses der Englischen Meilen zu den Deutschen, welche im Zuschauer der Nr. 102 dieser Zeitung enthalten, befindet sich ein arger Druckfehler, den wir, damit er nicht etwa gar als Rechnungsfehler erscheine, nachträglich verbessern. 122 Englische Geviert-Meilen betragen nicht $24^2/_5$, sondern nur circa $4^2/_5$ Deutsche Geviert-Meilen. Bekanntlich werden 5 oder nach Andern $4^2/_3$ Englische Meilen gleich 1 Deutschen Meile gerechnet, und nach der ersten runden Annahme sind daher 25 Englische Geviert-Meilen gleich 1 Deutschen Geviert-Meile.

— s Die Todtengräberstellen in Berlin gehören seit langer Zeit zu den lucrativsten Communal- und Kirchenposten und sind daher sehr gesucht. So hatten sich zu der kürzlich erledigten gleichen Stelle an dem Dorotheenstädtischen Kirchhof an 70 Bewerber aus den verschiedensten Ständen gemeldet, da die Stelle nach den erfolgten Ermittelungen eine Brutto-Einnahme von ca. 2500 Thlr. gewährt, wovon etwa 1000 bis 1200 Thlr. Kosten für die Grab-Arbeiten und die Instandhaltung des Kirchhofs abgehen. Der Magistrat hat daher die Bestimmung getroffen, daß der Neuangestellte von dieser Einnahme einen Abzug von 500 Thlr. zum Besten der Kirchenkasse abgeben muß, und unter den Bewerbern den Stadtgärtner Patzig dafür gewählt, der die Anlagen im Friedrichshain gemacht hat.

— s Bei der Ankunft des vorgestrigen Nachmittagszuges der Hamburg-Berliner Bahn mußten 22 Personen wegen mangelnder Legitimation hier angehalten werden, ein Beweis, wie unvorsichtig das Publicum noch immer in diesem Punkt bei Reisen ist.

— s Ein Handlungsreisender kam neulich mit einem großen Koffer, der mit Proben für sein Geschäft gefüllt war, in Hamburg an, übergab denselben, da er eilig auf ein paar Tage in's Holstein'sche mußte, einem Gepäckträger und erhielt bei seiner Rückkehr statt des eigenen den ähnlichen Koffer eines Auswanderers, ganz mit Schuhmacher-Werkzeugen gefüllt, während der seine bereits mit dem Auswandererschiff nach Amerika abgegangen. Der Andrang der Auswanderer bei der Gepäck-Expedition ist übrigens jetzt so groß, daß solche Verwechselungen nur zu leicht möglich werden. Da die Auswandererschiffe am 1. und 15. jeden Monats auslaufen, so ist namentlich um diese Zeit die Personen-Frequenz sehr stark. So kam z. B. am 30. der Nachmittags-Personenzug in Hamburg mit 16 gefüllten großen Personen- und 4 Passagier-Gepäckwagen an.

— s Gestern Abend um 9 Uhr entlud sich ein starkes Gewitter mit heftigem Regenguß über den nördlichen Theil der Stadt. Das Wetter zeigte vorher fast Sommerwärme.

— s Von London aus werden unsere Geschäftsleute vor den systematischen Betrügereien einer Gesellschaft dahin geflüchteter Bankerottirer gewarnt. Dieselben legen sich falsche Firmen bei, machen auf dem Continent bedeutende Bestellungen, die sie sofort durch gegenseitig gezogene Wechsel decken, und die abgesandten Waaren, sobald sie erst in ihre Hände gelangt, sind rettungslos verloren, denn an eine Bezahlung der Wechsel ist nicht zu denken.

— .. Heut vor sechs Jahren, Donnerstag den 4. Mai 1848, brachte die Tante Voß eine officielle Charakteristik der „Signale der Bürgerwehr“. Mit dem Horn wurden bloß die Mannschaften eines Bezirks zusammen geblasen, durch den General-Marsch mit der Trommel aber „alle Wehrbürger zu den Waffen“ gerufen. Doch hatte die Trommel bekanntlich nur zu oft einen so schlechten Ruf, daß viele „Wehrbürger“ nicht darauf hörten. Ferner meldete die Tante, daß Temme Staats-Anwalt geworden, rügte „das tactlose Benehmen sehr vieler Personen“ in der Versammlung der Wahlmänner in der Garnison-Kirche und berichtete die Verlegung dieses Stelldicheins nach dem Concertsaal des Schauspielhauses. Vermuthlich sollte den Tactlosen dort Tact beigebracht werden. Außerdem hatten Berliner Arbeiter die Schlesischen Arbeiter von der Arbeit verjagt, und aus dem Landgericht waren 2500 Thlr. baar und gegen 24,000 Thlr. in Documenten gestohlen worden, so daß die zeitgemäße Redensart: „Das Eigenthum ist heilig!“ bereits als Tendenz-Lüge debütirte. Aus Posen hieß es: „Der Bürgerkrieg ist förmlich ausgebrochen!“ Und Tante war damals eben so polenfreundlich wie heute türkenfreundlich. In einer „Ansprache an die Wahlmänner“ ruft Dr. A. Zimmermann: „Bei der Kirche ist schon Manches vorgebahnt, bei der Schule weniger, bei beiden lange nicht genug.“ Es wird fortgezimmert.

die Aufrechterhaltung des Besitzstandes im Oriente treu geblieben, habe aber keine Neigung, sich in die weiteren Maaßregeln der Westmächte hineinziehen zu lassen! Würdig der „Times“ ist es, daß sie, während sie hierin in ihrer Nummer vom 27. April einen Beweis der Abhängigkeit von Rußland sieht, in ihrer Nummer vom 29. April es als eine Thatsache von der äußersten Wichtigkeit anerkennt, „daß die Deutschen Mächte eine Offensiv- und Defensiv-Allianz nicht allein ohne, sondern in gewissem Maaße auch gegen Rußland (not only without, but in some degree against, Russia) geschlossen haben.“ Möglich, daß die „Times“ von dem Widerspruche, in dem diese Erklärung mit ihrer eigenen früheren Auffassung steht, keine Ahnung hat; es genügt uns, daß derselbe jedem unbefangenen Urtheile einleuchtend ist. (Pr. Corr.)

Paris, 3. Mai. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht das (schon bekannte) Wiener Protocoll und sagt, dasselbe sei ein Bündniß zwischen den vier Mächten zur Aufrechthaltung des Friedens, der nicht eher gebrochen ist, als bis Frankreich und England sich genöthigt sahen, auf fernerweite captiöse Unterhandlungen nicht einzugehen. Das Protocoll enthält die Bestimmung, daß die vier Großmächte sich verständigen sollen über Mittel, die Türkei zu schirmen und sie mit wirksamen Garantieen zu umgeben. Das will sagen: Oesterreich und Preußen begreifen ebenso (?) wie Frankreich und England die Nothwendigkeit, Rußland Bedingungen aufzuerlegen, welche es verhindern, in Zukunft die Welt durch neue Ausbrüche des Ehrgeizes in Unruhe zu versetzen. Die Deutschen Mächte sind durch eine Convention eben so geeinigt, wie die westlichen Mächte. Ein einziger Act war schwer anwendbar. Es sind beiderseits Entschlüsse gefaßt, und zwar auch eventuelle Entschlüsse; der Vertrag von Berlin ist jedoch später als das Wiener Protocoll abgeschlossen und stellt fest, daß er nach demselben Ziele strebt und auf denselben Grundlagen beruht, wie der Londoner Vertrag. (Man wird zum Verständniß dieses Artikels den wirklichen Wortlaut abwarten müssen. Jedenfalls scheint der „Moniteur“ in dem Wahne zu stehen, die Deutschen Mächte wollten die Zukunft eben so arrangiren, wie die Westmächte.)

Paris, 4. Mai. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur“ ruft durch ein Decret 80,000 Mann von den 140,000 Mann aus der Altersklasse von 1853 unter die Waffen. — Der „Moniteur“ theilt mit, daß von Seiten Rußlands 700,000 (?) Francs nach Griechenland geschickt worden seien.

Von der Donau.

— Unterm 22. April schreibt man aus Bukarest dem „Siebenb. Boten“: „Die auf der Silistria gegenüber liegenden Donau-Insel errichteten Russischen Batterieen haben durch einige Tage ein ziemlich starkes Kanonenfeuer unterhalten, welches aber mit Abrechnung einiger Privatgebäude, welche in Flammen aufgegangen sind, sich für militairische Zwecke als unwirksam herausgestellt hat. Seit drei Tagen ist die Kanonade eingestellt und werden eilends andere näher an Silistria zu liegen kommende Batterieen errichtet. Zu diesem Ende sind vor drei Tagen hier, in Ibraila und Galacz 800 Maurer aufgeboten und mit Russischen Fuhrwerken nach Kalarasch befördert worden.“

— Der Kronstadter „Satellit“ bringt vom Kriegsschauplatze folgende Nachrichten: „Das Bombardement auf Silistria, welches vor einigen Tagen als unwirksam eingestellt worden war, wird nächster Tage wieder und zwar viel nachdrücklicher fortgesetzt werden. Man spricht von 17 Batterieen, welche der Festung Silistria näher gerückt werden und sofort das Bombardement unter der persönlichen Leitung des Generals Schilder eröffnen sollen. General Lüders soll die Festung von der Landseite einschließen. Die 5 Regimenter, welche den Sturm von der Walachischen Seite über die Donau hinüber unternehmen müssen, harren des Befehls bereits bei Kalarasch.“

— Nach Berichten der „Ostdeutschen Post“ ist Silistria auf der südlichen Seite noch nicht cernirt, Mussa-Pascha in Silistria ist noch mit der Commandantur von Tuturkai in Verbindung. Dagegen beherrschen die Streifpatrouillen der Kosaken das Gebiet nach Schumla und machen jede Communication unmöglich. Die Bulgarische Bevölkerung leistet den Russen jeden möglichen Vorschub. Der Französische General Bosquet hat Varna besucht und ist in Schumla, wo der Mangel an Lebensmitteln sich bemerkbar macht. Die großartige Machtentfaltung der Russischen Streitkraft trat an allen Punkten mehr und mehr hervor; namentlich sind die gewaltigen Cavalleriemassen imponirend. (Silistria ist zunächst der wichtigste Punkt. Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Russen diese Türkische Donaufestung von Rassova und von Oltenizza aus einschließen werden, wie sie dieselbe von der Donauseite her, von Kalarasch nach verschiedenen Meldungen, schon jetzt beschießen. Die Frage wird dann sein, ob Omer Pascha von Schumla zur Entsetzung von Silistria aufbrechen und also eine Schlacht mit den Russen wagen wird. Thut er das nicht, so zeigt er, daß er es nicht kann.)

— Aus Jassy, 22. April, wird gemeldet, daß seit einigen Tagen frische Russische Truppen, und zwar durchgehends Fußvolk, die Stadt durchziehen und gegen die Donau marschiren. In Jassy circulirte gleichfalls das Gerücht, daß die Russischen Truppen ernstliche Vorbereitungen für einen Donau-Uebergang bei Oltenizza treffen und derselbe Anfangs Mai stattfinden werde. (Dies würde wohl Behufs der Einschließung von Silistria geschehen.)

— Einem Briefe der „Times“ aus Schumla vom 8. April zufolge, wüthete der Typhus furchtbar unter den Türkischen Truppen zu Kalafat, indem sich angeblich die Zahl der Todesfälle täglich auf 30 bis 40 belief. Die Cavallerie der dortigen Besatzung befand sich auf dem Wege nach Schumla, wo sie in einigen Tagen erwartet wurde. Bekanntlich bildet der Mangel an einer hinlänglich starken Reiterei eine empfindliche Lücke in dem Heere Omer Pascha's. Die Stärke des zu Schumla stehenden Heeres belief sich auf 40,000 Mann.

— Am 21. April traf der Fürst Paskiewitsch in Ibraila ein, er begab sich von da nach Ismail.

— Der Arabische General Yussuf, den wir dem Marschall St. Arnaud zur Verfügung gestellt meldeten, hat einem Journal von Algier zufolge die Bestimmung erhalten, auf dem Kriegsschauplatz (wahrscheinlich in Asien) eine Art Guerilla-Krieg zu organisiren nach einem von ihm selbst vorgeschlagenen System. Dieser Offizier ist bekannt wegen seiner Geschicklichkeit im Gebrauch der leichten Reiterei.

— Am 19. April gab der Französische Gesandte General Baraguay d'Hilliers zu Konstantinopel eine Soirée: man bemerkte eine Menge Englische Offiziere und mehrere Notabilitäten der Polnischen und Ungarischen Emigration, worunter der General Klapka und der Graf Zamoiski. Dieses Factum findet sich in der halbamtlichen „Patrie“ angegeben und ist deshalb doppelt bemerkenswerth.

[Von Odessa.] Die „Ostdeutsche Post“ schreibt: „Ueber das Bombardement von Odessa herrscht ein eigenthümliches Schicksal — zuerst hat man sich bezüglich der Zeit geirrt, und acht Tage bevor es stattgefunden, brannte die Stadt schon in allen Zeitungen Europa's. Nun, wo das Factum endlich den Wechsel, den die Presse darauf gezogen, wirklich honorirt hat, übertreibt man die Ausdehnung des ganzen Ereignisses. Wir haben eine telegraphische Depesche vor Augen, die heute Morgen hier eingelaufen ist. Sie weiß nichts von der Zerstörung des Palais-Royal und der Statue Richelieu's, sie weiß nur von der Entzündung einiger Baracken, die am Strande sind. Die Stadt selbst, die ziemlich entfernt liegt, hat durchaus nicht gelitten, da die Flotte gar nicht so nahe gekommen ist, um ihre Bomben hinein zu werfen. Der Commandant der Flotte hat offenbar nicht Lust gehabt, einige Schiffe aufzuopfern, um eine Stadt in Brand zu stecken, die zu besetzen oder gar zu halten den Angreifenden nicht in den Sinn gekommen ist. Für einen bloßen „Jux“ aber einige Dampfschiffe von den Strandbatterieen in den Grund schießen zu lassen, dazu sind die Seemänner, denen England und Frankreich den Befehl über ihre kostbaren Geschwader anvertraut haben, zu nüchtern und besonnen.“ (So die liberale „Ostdeutsche Post“ in Wien. Es bleibt dann nur die Frage übrig, weshalb sich denn die Englisch-Französische Flotte den „Jux“ machte und überhaupt vor Odessa erschien. Etwa um Russische Kauffahrer zu bombardiren? Aber es werden wohl wenig Russische getroffen sein, denn solche liegen in Odessa bekanntlich am wenigsten. Auch sagen die zuverlässigsten Berichte von bombardirten Englischen, Französischen und einem Preußischen Schiffe. Das wird man freilich nicht beabsichtigt haben, und die ganze Rechnung war eben eine falsche!)

— Die neuesten Berichte aus Odessa, 27. April, wissen von keiner seit dem 23. April stattgefundenen Erneuerung des Bombardements. Die Russen bereiten sich übrigens für alle Fälle vor, und unter diesen wird die Eventualität einer abermaligen hartnäckigeren Beschießung besonders ins Auge gefaßt. Die Bedienungs-Mannschaft der Strandbatterieen wurde verdoppelt; auf allen Plätzen sind Feuerlösch-Requisiten aufgestellt. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen; die Dächer sind abgetragen, die Besatzungstruppen auf verschiedenen Punkten vertheilt und fortwährend in Bereitschaft. Die Getreidemassen, welche sich auf 4 bis 5 Millionen Oesterreichische Metzen belaufen, werden mit der größten Beschleunigung in das Innere des Landes geschafft. Frische Truppen treffen täglich aus Bessarabien ein. Die Truppen sind theils in der Stadt bequartiert, theils haben sie ein Lager außer derselben bezogen. — Handelsbriefe vom 25. v. M. melden, daß die Stadt Odessa seit zwei Tagen beinahe leer stehe. Die beschädigten Russischen Gebäude sollen sämmtlich an der Esplanade liegen, und die eigentliche Stadt sei von den Folgen des Bombardements gänzlich verschont geblieben. Die fremden Consuln hielten noch immer ihre Flaggen entfaltet. Drei Schiffe der Englisch-Französischen Flotte waren stark beschädigt worden. In Odessa kommandirt der Russische General Sacken, Chef des dritten Armeecorps.

** **Wien**, 2. Mai. [Das Bombardement der Schiffe im Hafen Odessa's. Zur Getreide-Ausfuhr.] Das Bombardement der Kauffahrteischiffe vor Odessa, die erste Heldenthat, durch welche die Westflotten im Schwarzen Meere ihre Anwesenheit bemerklich gemacht und ihre Kriegsoperationen eingeweiht haben, macht die türkenfreundlichen Blätter einigermaßen stutzig; sie beschränken sich wenigstens hier auf die kurze Anzeige des Factums, ohne dasselbe zum Anknüpfungspunkte von Reflexionen zu machen. In diesem Schweigen spricht sich nicht übel die Verlegenheit aus, das Ereigniß mit jener Humanität und Großherzigkeit der Gesinnung in Einklang zu bringen, als deren ausschließliche Träger und Verfechter man die westlichen Alliirten der Pforte so gerne hinstellen möchte, ja es scheint, daß die in Beurtheilung von Kriegsoperationen sehr competent thuende Journalistik sogar darauf verzichte, die That vom militairischen Gesichtspunkte aus zu vertheidigen. Freilich wird Niemand daran zweifeln, daß es den Admiralen der Schutzflotte nicht in den Sinn gekommen sei, ohne Landungstruppen Odessa zu erobern, oder gar ohne Unterstützung durch eine starke Landarmee diese Hafenstadt zum Stützpunkt für Operationen auf Russischem Gebiet zu machen. — Der von dem Fürsten Paskiewitsch verfügten Auflösung der Walachischen Freiwilligenschaar ist eine andere Maaßregel auf dem Fuße nachgefolgt, die geeignet ist, den wiederholten Beweis zu liefern, daß Rußland, so weit thunlich, die Folgen und Drangsale des Krieges von den an demselben nicht betheiligten Ländern fern zu halten bemüht ist. Der Fürst hat nämlich verfügt, daß die Ausfuhr von Getreide auf der untern Donau sowohl zu Berg gegen Semlin, als stromabwärts zum Meere, so weit diese Ausfuhr auf Oesterreichischen Schiffen stattfindet, nicht verhindert werde.

— Ueber Bukarest sind Nachrichten über die Stellung der Russischen Flotte im Schwarzen Meer eingelaufen. Nach denselben soll die gesammte Kriegsflotte vor Sebastopol ankern; in Odessa befinde sich nur ein Kriegsfahrzeug.

— Eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 17. April in Englischen Blättern meldet: „In Asien sollen sich 4000 Mann Türkischer Truppen, deren Sold rückständig war, geweigert haben, von Erzerum nach Kars zu marschiren. Man erwartet die Veröffentlichung eines gegen die Ausschweifungen der Baschi Bozuks gerichteten Firmans.“

Zum Griechischen Aufstand.

Lamia, 19. April. (An der Thessalischen Grenze.) Vorgestern wurden wieder 3200 Mann reguläre Aegyptische Truppen in Volo ausgeschifft, welche auf vier großen Kriegsschiffen dahin gebracht wurden. Die Zahl der regulären Türkischen Truppen, welche in den letzten Wochen zur Dämpfung des Thessalischen Aufstands in Volo und Tsengelia ausgeschifft worden sind, wird sich auf 8 bis 9000 Mann mit einiger Artillerie belaufen. Dies machte mit den schon früher vorhandenen 5 bis 6000 Irregulären und Albanesen eine Streitmacht von 13 bis 15,000 Mann aus. Hierbei ist die bewaffnete Türkische Bevölkerung der Provinz, welche den irregulären Truppen an Kriegstüchtigkeit nicht nachsteht, und dieselben an Eifer gewiß übertrifft — denn sie kämpft für Haus und Heerd — noch nicht gerechnet. Gegenüber so ansehnlichen Streitkräften, welche zu Wasser mit dem nothwendigen Kriegsbedarf versehen werden können (denn das Defilé von Velestino soll in ihren Händen sein) haben die Insurgenten keinen leichten Stand. Außer dem verzweifelten Muthe mit dem sie kämpfen, ist es nur der eigenthümlichen Zähigkeit sowie der ungemeinen Genügsamkeit der Griechischen Palikaren (Streiter) zuzuschreiben (wie man hier hört, fehlt es ihnen sehr an Kriegs- und Munitions-Vorrath), daß der Aufstand bis jetzt nicht allein noch nicht unterdrückt ist, sondern sich auf mehrern Punkten schon gegen Macedonien zu ausbreitet. So hat sich der Insurgenten-Chef des nordwestlichen Thessaliens Christodulos Chadsi Petru, nach seinen Erfolgen über Senel Pascha bei Lutro und nach zehntägiger fruchtloser Cernirung von Karditsa*), vor vier oder fünf Tagen nach Trikala geworfen, um sich wo möglich in den Besitz dieses Hauptorts seines Geburtslandes Agrapha zu setzen. Hier muß ich eines grausenerregenden Ereignisses Erwähnung thun, welches erst gestern zu unserer Kenntniß gelangt ist. Nach dem Abzug des eben erwähnten Insurgentenchefs aus jener Gegend fiel eine einige hundert Mann starke Abtheilung des in Karditsa unter Senel Pascha bis dahin eingeschlossenen Türkischen Corps in das nahe gelegene, fast nur von Griechen bewohnte Dorf Paraprastina, tödtete darin an 30 Männer und eine Anzahl Frauen und Kinder. Als sich die Türken wieder zur Rückkehr nach Karditsa anschickten, wurden sie vom Sotyrios Stratos, der dem Hauptcorps gegen Trikala zu nachfolgte, an der Spitze von 150 Mann angegriffen, und es entspann sich ein erbitterter Kampf, in dem es von beiden Seiten Todte und Verwundete gab. Unter Andern wurde der Insurgenten-Häuptling Meletys bei diesem Zusammenstoß schwer verwundet. Die Christen blieben am Ende Sieger, und als sie nun in Paraprastina einzogen, fanden sie die verstümmelten Leichen der gemordeten Männer, Frauen und Kinder. Die Leichen der schwangern Frauen fand man mit aufgeschnittenen Leibern — — — — Sollte man das für möglich halten? Und es ist dennoch zur Schande des christlichen Frankreichs und Englands wahr; das versichere ich vor Gott und den Menschen.**) Hieraus nehme man in Deutschland ab, was es mit den Fortschritten der osmanischen Civilisation für eine Bewandtniß habe — und nicht aus den widerwärtigen Floskeln der Englischen und Französischen Presse und ihrer gedankenlosen Deutschen Nachbeter. (A. A. Z.)

— Griechenland befindet sich in einem factischen, obwohl noch nicht declarirten Blockadezustand: mit Ausnahme des Piräus steht die ganze Küste unter strenger Ueberwachung; zu Patras, Vanetza, Stylide, Negropont sind Englische und Französische Kriegsschiffe, die kein Fahrzeug herauslassen, ohne es einer Untersuchung zu unterwerfen; die vorgefundene Kriegs-Munition wird weggenommen und ins Wasser geworfen, gleichviel wer der Eigenthümer ist; was die Militairs betrifft, die sich einschiffen wollen, um zu den Insurgenten zu stoßen, so hat der Französische Contre-Admiral Le Barbier de Tinan allen Behörden und Einwohnern längs der Ostküste erklärt, daß die unter seinen Befehlen stehenden Kriegsschiffe alle Militairs, die nach den Türkischen Provinzen gehn, zu verhaften angewiesen sind, und daß dieselben ohne Weiteres vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ein Englischer Dampfer hatte schon eine Goelette mit Munition und 30 Soldaten für den Epirus angehalten: die Munition wurde ins Meer geworfen, die Soldaten nach Prevesa gebracht, wo sie an Fuad Effendi ausgeliefert wurden.

*) Er wollte mit 2000 Mann und ohne Kanonen den natürlich festen Ort einnehmen, in dem sich der geschlagene Pascha mit 1500 Mann verschanzt hatte.

**) Der Berichterstatter ist ein seit Jahren in Griechenland angesessener geachteter Norddeutscher Arzt. Anm. d. A. A. Z.

Paris, 3. Mai. (T. C.-B.) Der „Moniteur“ enthält eine Nachricht aus Korfu vom 26. April, nach welcher Peta, das Centrum der Insurgenten, durch die Türkischen Truppen genommen wurde. Von den Insurgenten sind 150 gefallen, während die Türken nur 5 Todte und 12 Verwundete haben.

Aus der Ostsee.

Memel, 1. Mai. [Die Englische Corvette „Conflict“], welche bekanntlich bei hohem Seegange ihren Capitain verloren, ist auf unserer Rhede angekommen und daselbst vor Anker gegangen. Zwei Offiziere der Corvette sind an's Land gekommen. Von den Besatzungen der vier Russischen Schiffe, die am 17. April unter Englischer Flagge hier eingebracht wurden, befindet sich jetzt nur noch die Mannschaft der Schiffe „Industrie“ und „John“ an Bord der Corvette „Conflict“, die der Schiffe „Catharina Charlotte“ und „Carl Magnus“ ist an Bord eines andern Englischen Kriegsschiffes gebracht worden. — Nach hier eingegangener Nachricht soll vorgestern eine Russische Bark, die auf der Rhede von Libau gelegen und dort mit Completirung der Ladung beschäftigt gewesen sein soll, von einem Englischen Kriegsschiff als Prise genommen worden sein. (Ostf. Ztg.)

Rostock, 2. Mai. [Aus Riga] melden Schiffsnachrichten der Rostocker Zeitung vom 26. April, daß im Rigaischen Meerbusen noch viel Eis lag und einige 20 Schiffe in den Schollen festsaßen. Zwei Holländische Kauffahrer sind zu Grunde gegangen; nur von einem rettete man die Mannschaft.

* **Kopenhagen**, 2. Mai. [Schiffe im Sund.] Der Cours des Norwegischen Geschwaders unter dem Contre-Admiral Hesselberg, welches den großen Belt passirte, ist nicht Carlscrona, sondern zunächst Landscrona, innerhalb des Sundes an der Schwedischen Küste. Unsere Gewässer, schreibt „Dagbladet“, werden nach allen Richtungen jetzt von Französischen, Englischen, Schwedischen und Norwegischen Kriegsschiffen durchkreuzt. Das Schwedische Geschwader wird sich dem Vernehmen zufolge mit dem Norwegischen vereinigen. Die Zahl der von den Engländern aufgebrachten Russischen Kauffahrer ist jetzt bedeutend. Es befinden sich unter den Prisen auch Amerikanische, ja sogar Englische (!) Schiffe, welche unter Cottonballen (Baumwolle) Kriegs-Contrebande in Ladung führten.

Riga, 29. April. Gestern wurden vom Lootsen-Thurm 3 Englische Kreuzer gesehen; dennoch sind 3 Kauffartheischiffe eingekommen.

— Zwei Englische Kriegsschiffe haben sich Dünamünde (vor Riga) genähert, wurden aber von den Russischen Batterieen beschossen und zogen sich zurück. In Reval waren nach dem Aufbrechen des Eises 218 Kauffahrteischiffe eingelaufen.

* **Stockholm**, 28. April. [Die Englische Flotte. Die Alands-Inseln. Oesel.] Die Englische Ostseeflotte liegt noch immer still vor Elgsnabben, 15 Seemeilen von Stockholm. Nicht einmal ein kleiner wehrloser Kauffahrer aus Finnland verirrt sich in ihren Cours, den die schwimmenden Colosse als Trophäe erobern könnten. Es gewinnt doch den Anschein, daß die Alands-Inseln von Rußland nicht so ganz aufgegeben worden, wie „Aftonbladet“ glauben machen wollte. Die Befestigungen der großen Insel Ahwenomaa sind verstärkt und Truppen aus Finnland übergesetzt. Ebenso unbegründet ist sicherlich die Behauptung, daß die große Insel Oesel (vor dem Riga'schen Meerbusen) von den Russen als unhaltbar desarmirt worden. Oesel zählt 40,000 Einwohner; in ihrer Hauptstadt Arensburg fanden früher die Zusammenkünfte der Liefländischen Ritterschaft statt.

— Dem „Chronicle“ wird aus Kopenhagen vom 24. April berichtet: „Die Freilassung der Russischen Matrosen (von den als Prisen genommenen Russischen Schiffen) war von einem Act unnöthiger Barbarei begleitet. Die armen Leute sind vollständig ausgeraubt worden. Jeder Pfennig Geld wurde ihnen abgenommen, und so warf man sie, entblößt und hülflos, auf ein fremdes Gestade. Ein hiesiger Kaufmann, der in ausgedehntem Geschäftsverkehr mit Finnland steht, hat sie gütig unterstützt und ihnen das Geld zur Heimreise auf sein eigenes Risico vorgestreckt. Sie werden zugeben, daß dies nicht geeignet ist, uns die Gunst der Dänen zu gewinnen oder auf die Finnischen Seeleute einen guten Eindruck zu machen. Räuberei ist nicht Krieg. Die Geschichte hat hier einen sehr peinlichen Eindruck gemacht.“ — So schreibt das liberale „Morning-Chronicle“ in London! —

Wissenschaft.

(319. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 30. April 1854.) Es wurden zuerst die betreffenden Paragraphen in den revidirten Statuten des Vereines nach den Allerhöchst genehmigten revidirten Statuten der Gärtner-Lehranstalt und Landesbaumschule umgeändert. — Der in der vorigen Versammlung gefaßte Beschluß, an jeder Monats-Versammlung nur einen Preis bis zu der Höhe von 5 Thlrn. zu vertheilen, wurde angenommen, worauf die Ernennung mehrerer Commissionen erfolgte. — Von Seiten des Vorstandes für die Obst- und Wein-Ausstellung süddeutscher Producenten in Wiesbaden war der Wunsch ausgesprochen worden, daß auch von Seiten des Vereines einige bezügliche Fragen zur Aufnahme in das Programm mitgetheilt werden möchten. — Herr Prof. Schultz-Schultzenstein machte wiederum Mittheilungen über die langen und runden Kartoffeln, hauptsächlich in Betreff ihrer Geneigtheit, von der sogenannten nassen Fäule ergriffen zu werden. — Herr Dr. Caspary referirte über einige Französische Schriften über Kartoffel-Krankheit und legte ein lebendes Exemplar der Pflanze (Anacharis Alsinastrum) vor, welche jetzt fast alle Kanäle in England mehr oder minder verstopft und deshalb der Schifffahrt hinderlich ist. Das plötzliche Erscheinen dieser ohne Zweifel Amerikanischen Pflanze in Englischen Gewässern erinnerte an das ebenfalls plötzliche Auftreten der Serpicula verticillata, einer ursprünglich Ostindischen Pflanze im Damm'schen See bei Stettin vor ein Paar Jahrzehenden. — Der General-Secretair, Herr Prof. Koch, berichtete, daß Sämlinge des neuentdeckten Kalifornischen Riesen-Nadelholzes (Wellingtonia gigantea) bereits in Exeter bei den Herren Veitch u. Comp., das Stück zu 2 Guineen, käuflich seien. Da bei Abnahme von 12 Exemplaren dasselbe nur die Hälfte kostet, habe er eine Subcription eröffnet, zu der man noch bis Ende dieser Woche zutreten könne. Der General-Secretär ergriff die Gelegenheit, um über die Größe einiger anderen Nadelhölzer zu berichten. So existirte in Californien ein Exemplar von Pinus Fremontiana, von 230 Fuß Höhe und mit einem Stamme von 25 Fuß im Umfange; 7 Mann arbeiteten einen ganzen Winter und Frühling daran, um den Baum zu zersägen. Aus seinem Stamme wurden allein (ohne Kluft- und Lattenholz zu rechnen) 265,000 16zöllige Schindeln geschnitten. Die bei uns bereits in mehreren Varietäten cultivirte Himalaya-Ceder (Pinus Deodara) erreicht ebenfalls sehr häufig eine Höhe von 200 Fuß und der Stamm einige Fuß über der Erde einen Umfang von 20, ja selbst von 36 Fuß. Deodara bedeutet Bauholz der Göttin Deva. Das Holz hat wie das der Libanon-Ceder eine seltene Dauer, weshalb es auch in den Himalaya-Ländern allgemein zu Schlössern, Tempeln und Brücken gebraucht wird. Eine solche Brücke hatte 400 Jahre gedauert, ohne daß das Holz gelitten. Der bekannte Mongolen-Kaiser Akbar erbaute sich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein Schloß aus Deodara-Holz, was wiederum über 225 Jahre später Rundsching-Sing, der Gründer der Sikh-Dynastie in Lahor, zu einem neuen Gebäude benutzte. — Der General-Secretär theilte mit, daß der um Einführung schöner und wichtiger Pflanzen hochverdiente Engländer Bidwill, derselbe, der erst vor einigen Jahren die blaue Riesen-Seerose in Neuholland entdeckte, daselbst verstorben sei. — Durch Herrn Dr. Klatzsch waren vom Herrn Prof. Domaike in St. Jago in Chili Saamen verschiedener Gemüsepflanzen, besonders Bohnen, vom Herrn Fabrikbesitzer Blaß in Elberfeld Bohnen aus Guatemala und durch Herrn General-Director Lenné vom Ministerresidenten in Washington, Hrn. v. Gerold, ebenfalls Bohnen zu Culturversuchen eingesandt worden. Dieselben werden nebst einer Sammlung von Hülsenfrüchten, die zu diesem Zwecke von allerwärts bezogen waren, in dem Versuchsgarten des Vereins cultivirt, theils um ihre Ertragsfähigkeit zu prüfen, theils um die Namen zu rectificiren. Zu gleicher Zeit werden auch von ein paar Gutsbesitzern hiesiger Gegend Versuche mit Bohnen in großem Maaßstabe gemacht. — Herr Baron von Tölkersehm in Papenhof in Kurland hatte auf den Wunsch des Vereins Saamen der Pflanze, welche das Persische Insectenpulver liefert, eingesendet; es werden nun ebenfalls von mehreren Seiten Cultur-Versuche damit angestellt werden. — Herr Fabrikbesitzer Blaß in Elberfeld empfahl das Quetschen der Kartoffelstengel und Abschneiden der Spitzen an den jungen Pflanzen, Herr Hofgärtner Boße hingegen das Welken der Saatknollen und frühzeitige Legen derselben als Mittel gegen die Krankheit. — Der letztere theilte auch mit, daß sich bei ihm zufällig eine Zwergvarietät der Blutbuche gebildet habe, und daß von allen Nasturtien Tropaeolum speciosum am meisten für das freie Land zu empfehlen sei. — Nach Herrn Obrist-Lieutenant v. Fabian in Breslau soll Kohl und Wirsing zwischen Mohrrüben gepflanzt frei von Raupen bleiben. — Herr Inspector Bouché theilte höchst interessante Erfahrungen über Veredlungen von Pimeleen, Gnidien, Pittosporen und Raphiolepis, so wie über künstliche Befruchtungen der Bromeliaceen und Chamädoreen mit. — Herr Regierungsrath Heyder empfahl Clematis azurea grandiflora für das freie Land. — Der General-Secretär machte erfreuliche Mittheilungen über den Grünberger Weinbau, wonach jährlich durchschnittlich 33,000 Eimer Wein daselbst gewonnen wird und über 95,000 Pfd. Trauben versendet werden. Einzeln kommen die letztern selbst nach Kopenhagen, Riga und Petersburg. — Herr Hofgärtner Strauß in Sayn empfahl den größern Anbau der Liebesäpfel, sein Cultur-Verfahren zu gleicher Zeit mittheilend, und gab eine ausführliche Methode an, Spätfröste für Pfirsiche ganz unschädlich oder wenigstens weniger nachtheilig zu machen. — Herr Kunstgärtner Nitschke in Jacobine in Schlesien lieferte eine Beschreibung des dortigen Parkes. — Endlich theilte der Herr Vorsitzende mit, daß der Herr Kunstgärtner Limprecht für die schön gezogenen Alpenrosen den Preis erhalten habe.

Die Ausstellung war dieses Mal vielfach beschickt und enthielt eine große Zahl durch Blüthe, Form oder Seltenheit ausgezeichneter Pflanzen, von denen mehrere den Preis erhalten hätten, insofern mehr zur Verfügung gestanden. Eine prächtige zinnoberrothe Gesnerie (G. Cooperii) des Herrn Geh. Rathes Casper (Herr Kunstgärtner Zevernick) nahm nicht weniger als ein vollblühendes Rhododendron Gibsonii desselben die Aufmerksamkeit aller Schauenden in Anspruch. Ebenso erfreuten sich die Pflanzen des Hrn. Commercienrathes Dannenberger (Hr. Kunstgärtner Gaerdt), unter denen sich eine Azalee von in der That seltener Schönheit befand, eines allgemeinen Beifalles. Was aus sonst schon längst bekannten und gewöhnlichen Culturpflanzen bei gehöriger Pflege und Sorgfalt gemacht werden kann, hatte der Hr. Kunstgärtner Limprecht an den oben schon genannten Alpenrosen, die aus Samen erzogen, 4 Jahr alt und bei 1' Höhe doch 6—12 Blüthentrauben trugen, und an dem Goldlack, von dem eine jede Pflanze 20—30 Blüthenstengel hatte, gezeigt. Die erstern verkauft der Besitzer das Stück zu 1 Thlr. Außerdem hatte Hr. Limprecht auch Proben seiner vorzüglich eingemachten und ebenfalls käuflichen Ananas ausgestellt. Hrn. Kunstgärtner Priem gehörte das schön gezogene Exemplar der blauen Calceolarie (Jovellana punctata), Herrn Kunstgärtner Allardt hingegen die wegen der seltsamen Blüthenform höchst interessante Aroidee: Dracunculus crinitus. Herr Hofgärtn. G. Fintelmann von der Pfaueninsel hatte eine neue Mexikanische Scrophularinee eingesendet. Endlich war wiederum aus dem botanischen Garten durch Herrn Inspector Bouché eine reiche Auswahl schöner Ziersträucher eingesendet, die in der That eine Auswahl schwierig machten. Wir nennen die schöne Adenandra fragrans, Borronia Mollini, Lalage Drummondii, Campylea holosericea und Siphocampylos Warszewiczii. Wie gewöhnlich waren auch dieses Mal aus dem Versuchsgarten des Vereines durch Herrn Kunstgärtner C. Bouché einige Blumentöpfe zur Verloosung eingesendet worden. K. K.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollberichte.) Breslau, 1. Mai. Der Umsatz belief sich im vergangenen Monate auf ca. 1500 Centner Russischer Einschuren, welche an die hiesige Kammgarn-Spinnerei, so wie an inländische, Sächsische und Oesterreichische Händler und Fabrikanten verkauft wurden. Etwas Schlesische Einschuren und Lammwolle, so wie mehrere Partieen Schweißwolle wurden von hiesigen Commissions-Häusern und einem Rheinischen Wollhändler aus dem Markte genommen. Die Preise waren bei großer Bereitwilligkeit der Inhaber zum Verkaufe sehr gedrückt und wiederum niedriger als im März. Für Schlesische Schweißwollen wurden angelegt nach Qualität von ca. 44 bis 56 Thlr., für eine besonders feine und langgewachsene Partie wurde etwas über 60 Thlr. gezahlt. Trotz der Nähe des Wollmarktes ist uns von Abschlüssen auf die neue Schur nichts bekannt geworden. — Ende Mai geben wir keinen Bericht.

Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten erwählte Commission.

Hamburg, 2. Mai. Im Laufe der letzten acht Tage kam ein bedeutendes Geschäft in feiner Meckienb. Vließ- zu ca. 19 Sch. für England zu Stande; der Eigenthümer wünschte noch vor der neuen Schur zu räumen und nahm daher den erwähnten mäßigen Preis an. In geringen Wollen zu 8 a 9 Sch. gingen Kleinigkeiten für das Inland ab.

— △ Das Friedrichs-Werder'sche Z., welches in der Spener'schen Zeitung den altliberalen Nachtrab des neuliberalen S. und a. bildet, fragt: „Wohin sollen wir gelangen, wenn wir die Grundsätze, Rathschläge und Maaßregeln gewisser einflußreicher Menschen (sic) in's Auge fassen und dabei uns zurückrufen, auf welche Grundlagen unser Vaterland, der Preußische Staat, gebaut“ u. s. w. Wir könnten das Z. fragen, welche Männer seine Gesinnungstüchtigkeit mit jenen „gewissen einflußreichen Menschen“ meint, und warum er sie nicht bei dem Namen, bei dem rechten Namen nennt. Aber wir wollen bloß fragen, wohin wären wir 1848 gelangt mit den „Grundsätzen, Rathschlägen und Maaßregeln“ der Spener'schen Zeitung, eines Blattes, das in einer Extra-Ausgabe vom 21. März 1848 Worte über einen gewissen Palast, den es einen „vormaligen Palast“ genannt, geschrieben hat, Worte, die heute noch jeden Preußen in tiefster Seele empören — eines Blattes, welches die ausmarschirten Soldaten des Königs durch seinen Theater-Recensenten mit den großmäuligsten Leitartikeln bewerfen ließ, und dessen publicistischer Charakter in den Krisen des Vaterlandes darin bestanden hat, keinen politischen Charakter zu haben!

— ! An das große S und kleine a der Spenerschen Zeitung ergeht die Mahnung, sich des bekannten Rechts-Grundsatzes zu erinnern: non bis in idem, der wohl auch dahin variirt werden kann: non idem in bis.

— . . Vom 4. Mai 1848 berichtet die „Deutsche Chronik“: „Die kalte Ruhe und Festigkeit, womit General v. Schreckenstein dem Maulheldenthum des Trierer Pöbels (der Strick ist zerrissen! sagt Rauschebart) gegenüber auftritt, macht der großen Revolution ein unblutiges Ende. Die Rädelsführer werden verhaftet, die Barricaden von ihren Erbauern abgetragen — ein hübsches, ächt Rheinländisches Genrebild.“ — Am 4. Mai 1849: „Abreise der Königlichen Familie von Dresden nach Königstein. Provisorische Regierung von Todt, Heubner und Tschirner. Nachher, beim Schiffbruch derselben, ein großes Staatssiegel gefunden mit der Inschrift: „Provisorische Regierung von Sachsen“, dessen Anfertigung nach dem beiden Ausspruche Sachverständiger wenigstens vierzehn Tage erfordert hat. Beweist 1) daß die Sache von langer Hand her vorbereitet und 2) die Reichsverfassung lediglich ein Vorwand war.“

— △ Das Orakel der Volks-Zeitung sagt: „Für eine gute Sache braucht man keine gute Rede zu halten, und es ist auch schwer, sich hierfür Beifall zu erringen. Für eine schlechte Sache dagegen ist eine gute Rede nöthig.“ — Da nun Niemand läugnen wird, daß die Reden, welche der Schnabel der Volks-Zeitungsfeder für seine Sache hält, nichts weniger als „gute Reden“ sind, so folgt daraus mit logischer Strenge, daß seine Sache keine „schlechte Sache“ ist. Wie es scheint, rührt diese Sophistik von jenem Redner her, der in der National-Versammlung seine Rede mit den Worten anfing: „Der Mensch ist halb Thier.“ Weiter konnte er nichts herausbringen, und ein anderes Mitglied stellte sofort den motivirten Antrag: die ganze Rede desselben drucken und das Portrait des Redners in halber Lebensgröße beizufügen.

— n Wir wollen doch darauf aufmerksam machen, daß wir mit unserer Auffassung über die jetzige Verwickelung der auswärtigen Verhältnisse, ganz besonders aber mit unserer Ansicht über die Rückwirkung dieser Verhältnisse auf die innern Zustände, sehr bald nicht mehr isolirt dastehen dürften. Es macht sich schon jetzt die Ueberzeugung geltend, daß die conservativen Interessen durch ein Bündniß mit den Westmächten mindestens nicht gefördert werden würden.

— !! Der Londoner „Punch“ schreibt: „Die ersten von uns genommenen Russischen Schiffe waren mit Salz beladen, also gerade mit dem Artikel, welchen wir dem Adler auf den Schwanz streuen wollen.“ — Vorausgesetzt, daß der Adler dazu stille hält. Denn sonst ist das Londoner „Collegium politicum“ so gut wie — geschwänzt.

— s Von dem frühern hiesigen Buchhändler L., der wegen Schulden nach London flüchtete, erzählt die „Ger. Ztg.“ folgende jüdische Buchhändler-Speculation: „L. gab hier eine Art Lexicon heraus, das er, um Subscribenten zu gewinnen, mit sogenannten illustrirten Ergänzungsheften begleitete. Zu diesen kaufte er alte Holzstöcke auf, groß und klein, die wie Kraut und Rüben gedruckt und ausgegeben wurden. Unter den Portraits berühmter Personen befand sich auch das des Altvaters Goethe, von dem aber der Holzschnitt schon sehr abgenutzt war. Als die nöthige Auflage davon gemacht worden, war der Holzschnitt total unbrauchbar und druckte so schwarz, daß nichts mehr zu erkennen war. Was that L.? Im ersten Heft erschienen die ersten, halb erkennbaren Abzüge als J. W. von Goethe, im zweiten Heft die letzten nicht mehr erkennbaren, total schwarzen Abzüge als „Onkel Tom“. So wandern sie noch jetzt im Deutschen Buchhandel umher, und es mag als ein Beweis von Correctheit des Schnitts und Sauberkeit des Drucks dienen, daß noch kein Deutsches Auge im Onkel Tom Vater Goethen erkannt hat. Diese Metamorphose ist nur dem Drucker und einigen Eingeweihten bekannt geworden.“ L. war übrigens in London bei dem bekannten „Erfinder“ der Revalenta arabica als Buchhalter engagirt, was als Beitrag zur Charakteristik der bekannten Annoncen dienen kann.

— V In Nord-Amerika ist eine Mistreß Severance um Zulassung der Frauen zu allen Staatsämtern bei dem Senate eingekommen. Vor Kurzem hat ebendaselbst der Doctor Henriette Hunt eine Thesis vertheidigt, daß die Frauen sich besonders zum Studium der Medicin eignen. Wenn das so fortgeht, wird Amerika bald in dem Senat weibliche Deputirte sitzen sehen und Reden hören, die sich gewaschen haben, während die Wäsche ungewaschen bleibt.

— V Für alle Weintrinker sind in diesem Jahre schlechte Aussichten. Die Weinstöcke haben nicht allein in Süddeutschland, sondern auch in Frankreich und besonders in der Champagne gelitten. Zwei Drittel derselben sind durch die plötzlich eingetretenen Fröste getroffen. Dagegen ist es ein Trost, daß unser übrigens gar nicht zu verachtendes vaterländisches Gewächs in Grünberg sich wohl befindet. Mancher wird daher doppelt so viel Grünberger Champagner als in früheren Jahren trinken und für echten bezahlen müssen. Du stolzes Grünberg, freue dich.

— ** Ueber die gegenwärtige politische Stimmung in Frankfurt a. M. wird uns Folgendes geschrieben: Was ein rechter Frankfurter „Borjer“ für politische Begriffe hat, ist schwer zu definiren, denn es grenzt wirklich ans Nebelhafte. Der Einsichtsvollen und Gebildeten giebt es eine große Zahl, welche je nach Interessen oder Befürchtungen gegen Rußland oder gegen das zweideutige Benehmen der Westmächte, namentlich gegen das biderbe Gebahren Englands und die durch das Bombardement des wichtigen Handelsplatzes Odessa bewiesene Krämer-Malice aufgebracht sind. Dieser Schlafrock- und Pantoffel-Politik reiht sich die Politik derer an, welche einer pikanteren Kost bedürfen, täglich mit Russischem Caviar und anderen Leckerbissen, mit telegraphischem Depeschen-Futter und ausgesucht fetten Zeitungs-Enten à la financière, à la Parisienne und à l'Anglaise gefüttert werden müssen, die sie dann Abends bei Bier, Aepfelwein und Türkischem oder gröberem Canaster zu verdauen pflegen. Da heißt es nicht mehr, Diese oder Jene sind im Recht oder Unrecht, den unterdrückten Christen, den verkannten Türken muß geholfen, Rußland im Schach gehalten werden; sondern allesammt, Preußen, Oesterreicher, Franzosen, Engländer sind Verräther an der Türkei, jetzt sei es Zeit, daß drauf geschlagen werde. Wer soll aber drauf schlagen? Antwort: die Preußen! Auf wen? Hier gehen die Meinungen auseinander. Einige stehen noch in der Politik vor dem Wendepunkt Olmütz und vor der Schlacht bei Bronzell; sie wollen den Oesterreichern Eins versetzen, Andere den Engländern, wieder Andere den Franzosen oder den Russen. Warum man den Letzteren so feind sein soll, die man doch so wenig kennt und deren Kaiser und Kaiserin (nicht Czar, dieser feine Unterschied wird nicht gemacht) auf ihren Badereisen den Leuten doch so viel zu verdienen geben, wird nicht recht begriffen. Auch die Franzosen sind aus der Zeit der Befreiungskriege her und des „Sie sollen ihn nicht haben“ nicht sehr beliebt. Und erst so ein Engländer mit eingezwicktem Glas vor einem Auge, mit seiner Ehehälfte (aber in einiger Distance) großen Schrittes durch die Promenaden sich bewegend, keinen Gruß erwiedernd, von Niemandem Notiz nehmend: der stört die bürgerliche Gemüthsruhe, und dem gönnt man eine Tracht Prügel. Dann kommen aber auch wieder Zirkel-Reflexionen, und es bleibt gleichgültig, für wen es heiße: Drauf! Nur muß es anders werden zur Abwechselung des nun schon zu lange herrschenden Einerlei. Ostsee und Schwarzes Meer liegen so fern, da können sie sich schon schlagen nach Herzenslust, ja es ist dies durchaus nothwendig, damit die ehrsamen Schoppengäste Stoff erhalten, Abends bei der Kanne Bier oder Aepfelwein zum gemüthlichen Kannegießen. Das ist die hiesige Aepfelwein-Politik!

— ss Hr. Philippe aus Paris hat im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater an zwei Abenden „prestidigitatorische“ (erschrecken Sie nicht!) Unterhaltungen gegeben, die das Publicum wirklich unterhalten und amüsirt haben. Viele Stücke, z. B. das Verschwinden zweier Personen, die Escamotage lebender Thiere 2c. macht Hr. Ph. weit besser als Houdin. So zauberte er selbst aus der leeren Decke ein Paar lebendige Lämmer hervor, die in der darauf folgenden Lotterie zum großen Humor des Publicums einem jungen Ehepaar im ersten Rang als Glücksloos zu Theil wurden. Einige hübsche Scherze in dem Deutsch-Französischen Kauderwälsch des Künstlers erregten bei dieser Lotterie gleichfalls die allgemeine Heiterkeit. So war das Publicum sehr gespannt auf den als „machine de vapeur“ bezeichneten gezogenen Gewinn, der sich als eine Holländische Gypspfeife auflöste. — Hr. Schneider, der talentvolle, aber seine schönen Mittel noch nicht ganz beherrschende erste jugendliche Liebhaber der Bühne, gab gestern zu seinem Benefiz die „Marmorherzen“. Uns wollte bedünken, als ob bei dem mehrgegebenen Stück etwas Mangel an Eifer der Collegen das Spiel theilweise sehr schleppend machte. Nur Fräulein Hinz bewahrte ihr feines Spiel. Trotz des leider nur spärlich besetzten Hauses fehlte es nicht an Applaus.

— 00 August von Viedert wird das, wie wir schon erwähnt, von ihm nach dem Russischen des Gogol bearbeitete Lustspiel „Der Revisor“ Dienstag, den 9. Mai, im Saale des Hotel de Russie öffentlich vorlesen. Eintrittskarten dazu sind bereits zu haben in den Buchhandlungen von Gropius (Bauschule), Schneider (Unter den Linden) und Trautwein (Leipziger Straße). Das Nähere besagen die Annoncen.

Vermischtes.

Bromberg, 2. Mai. An dem hiesigen Sanitätsrath Dr. A……, einem Greise von 79 Jahren, ist vorgestern Abend in seiner Wohnung, welche in dem belebtesten Stadttheile, in der Friedrichsstraße liegt, ein Raubmord versucht, aber glücklicherweise noch verhütet worden. Am Sonnabend, den 29. v. Mts., so wurde mir das Factum aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt, kamen zwei feingekleidete Herren, von denen der eine krank war und sich ärztlich behandeln lassen wollte, zu Dr. A. Sie gaben sich für Fremde aus. Der Doctor ertheilte seinen Rath und lud die Herren ein am nächsten Tage und zwar gegen 9 Uhr Vormittags wiederzukommen. Das geschah indeß nicht; dagegen erhielt er ihren Besuch am Sonntage gegen 9 Uhr. Während er sich nun mit dem einen der Herren über dessen Krankheitszustand unterhielt, ging der andere scheinbar unbefangen im Zimmer umher und besah die Bilder, welche an der Wand hingen. Der Dr. A. wendete sich zwar einmal nach seinem zweiten Gaste um, ohne jedoch etwas Auffallendes in dem Benehmen desselben zu bemerken. In dem Augenblicke aber, als er sich wieder zu seinem Patienten wendete, wurde er plötzlich von zwei Händen heftig an den Hals gepackt und nach unbedeutender Gegenwehr zu Boden geworfen. Auf das dadurch entstandene Geräusch wurde der Diener des Doctors, der sich in einem Nebenzimmer befand, aufmerksam und eilte herbei. Als er die Thür öffnete, sah er seinen Herrn am Boden liegen und zwei Männer in aller Hast die Flucht ergreifen. Er machte Lärm, schrie um Hülfe, nichtsdestoweniger sind die Uebelthäter entkommen. Der Dr. A. hatte eine Wunde am Kopfe und befand sich in einem bewußtlosen Zustande. Auf dem Tische stand ein feiner Seidenhut, den einer der Flüchtlinge zurückgelassen; ebenso lagen im Zimmer einige Stricke und ein großes Gartenmesser. Aller Wahrscheinlichkeit nach war es nach vollbrachtem Morde auf die Beraubung des Arztes abgesehen, der zwar ein bedeutendes Vermögen besitzen, aber nichts davon in seiner Wohnung gehabt, sondern es vielmehr anderweitig untergebracht haben soll. Gegenwärtig befindet sich der Dr. A. wieder auf dem Wege der Besserung. Seitens der Polizei werden alle erforderlichen Maaßregeln ergriffen, um den Räubern auf die Spur zu kommen.

Schwerin, 3. Mai. [Berichtigung.] Die „Rost. Z." schreibt: Wie uns von zuverlässiger Seite berichtet wird, bedarf die Nachricht von Auffindung eines Marmorlagers am Strande der Ostsee bei Brunshaupten mehrfacher Berichtigung. Es ist von Marmor dort nichts gefunden, sondern ein Kalklager, und nicht am Strande der Ostsee, sondern am Abhange des Diedrichshäger Berges.

Inserate.

An H. W. in E.
Herzliche Grüße; alles gesund und munter.

Frühlingslied der Kassuben
im März 1854.
Ein Nachtrag zu Graf Lynar's Lied von der Preußentreue
im März 1848.

Der Churfürst focht bei Fehrbellin,
Der alte Fritz den Schles'schen Krieg;
Zur Seit' ihm Seidlitz und Schwerin,
Und Zieten auch, der nimmer wich.
In Allen war der alte Geist,
Der treu im Preußen sich erweist.
Hurrah! Hurrah!
Drum siegten sie. — Victoria!

Im Freiheitskriege — nun fürwahr!
Wurd' Jena's Schuldbrief gut bezahlt
Mit Preuß'schen Hieben, voll und baar,
Dem Franzmann, der so stolz geprahlt.
Noch war in uns der alte Geist,
Der treu dem König sich erweist.
Hurrah! Hurrah!
Drum siegten wir. — Victoria.

Wo ist denn jetzt wohl jener Geist,
Der Fürst und Volk so fest vereint?
Ob er sich noch in uns erweist?
Ob treu er ist, ob treu nur scheint?
Docirt wird viel und mit Verstand
Von Treue noch und Vaterland.
O weh! O weh!
Sie schwatzen's nur. — Herr Jemine!

Ist dies das Volk, das fest geschaart
Einst treu zu seinem König stand?
Nein! — S'ist nur eine Zwitterart,
Fremd uns und fremd dem Vaterland.
John Bull hat mit dame France gebuhlt,
Den Mischling dann hübsch eingeschult.
O weh! O weh!
Nennt Preuße sich! — Herr Jemine!

Wo weithin schau'nd in ernster Wacht
Zu Roß der große Friedrich hält,
Wo Helden steh'n, an deren Macht
Die Kraft Europa's einst zerschellt,
Steht jetzt, mit Worten keck und kühn,
Als Held — — der Schwätzer der Tribün'! —
O weh! O weh!
Dann fallen wir. — Herr Jemine!

Getrost! Noch schlägt der Preußen Herz
Mit Gott für König, Vaterland,
Untrennbar fest in Freud' und Schmerz
Vereinigt durch der Treue Band.
Denn noch lebt in uns jener Geist,
Der treu dem König sich erweist.
Hurrah! Hurrah!
Wir fallen nicht — Victoria!

Die Zeit wird ernst, erwartungsschwer, —
Im Westen bräu'n Gewitter dort, —
Der Kriegsgott fährt im Sturm daher, —
Die That ist da, — der Schwätzer fort!
Dann wird er jung, der alte Geist,
Der treu dem König sich erweist.
Hurrah! Hurrah!
Drum siegen wir. — Victoria!

Ja! Treue, die nie Eide brach,
Sie ist im Kampfe das Panier,
Das stark und siegreich, sonder Schmach
Uns Gott erhalt'. Ihm folgen wir.
Und dreht die ganze Welt sich um,
Bleibt uns nur dies Palladium,
Hurrah! Hurrah!
Dann siegen wir. — Victoria!

Eine vorzüglich emfohlene geprüfte Erzieherin, 23 Jahre alt, welche fertig Französisch spricht, in der Musik, im Englischen, Zeichnen, in den übrigen Wissenschaften und allen Handarbeiten gründlich unterrichtet, bereits mehrere Jahre in ihrem Fache mit Erfolg fungirt, ein heiteres Temparament besitzt, wünscht zu Johannis unter den bescheidensten Ansprüchen (jedoch nur in Berlin) ein Engagement als Erzieherin oder Gesellschafterin. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst H. Franz in Berlin, Kronenstraße Nr. 50.

[Reisestelle.] Gesucht wird ein Reisender durch das Comtoir von Clemens Marnecke in Braunschweig.

Ein sehr empfehlungswerther Kunst-, Gemüse- und Blumengärtner, ledig, solide und von gesetzterem Mannesalter, wünscht bei einer entschieden christlich gesinnten Herrschaft oder Anstalt für Wohlthätigkeit ꝛc. zu Johannis oder später ein Engagement. Portofrei Näheres unter N. in der Exped. dieser Zeitung.

Eine perfecte Köchin wird von einer Herrschaft auf dem Lande, unweit Berlin, zu Michaelis c. gesucht; Adressen sub B F. G. nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein oder zwei Knaben, die eine Schule oder ein Gymnasium besuchen, werden bei einem Lehrer in billige und gewissenhafte Pension genommen, wo sie zugleich Gelegenheit haben, sich beständig im Sprechen des Französischen und Englischen zu üben. Das Nähere Universitätsstraße Nr. 2 bei Dr. Mahn.

Einladung.
Das Elisabethstift in Pankow begeht am 5. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, sein 28jähriges Stiftungsfest mit einer kirchlichen Feier, bei welcher der Königl. Domchor freundlichst mitwirkt.
Alle Gönner und Freunde dieser Anstalt werden hierzu ehrerbietigst eingeladen.
Einladungskarten sind zu haben bei dem Königl. Landraths-Amt Nieder-Barnimschen Kreises
Markgrafenstraße Nr. 47, von Morgens 9 bis 2 Uhr Mittags.
Pankow, den 1. Mai 1854.
Das Curatorium des Elisabethstiftes.

Heil-Anstalt für Sprachkranke,
Königsstraße 23.
B. Bacher, Spracharzt.

Guts-Pacht.
Es sucht Jemand, der 10,000 Thlr. disponibel hat, womöglich sofort eine Gutspacht zu übernehmen, und wollen Reflectanten gütigst ihre Adresse mit speciellen Angaben an die Expedition der Neuen Preuss. Zeitung franco sub Chiffre P. einsenden.

Apotheken von 2000 bis 15,000 Thlrn. Umsatz sind preiswerth zu verkaufen durch
L. F. Baarts & Co.,
Berlin, Jägerstr. 10.

Eine angenehm gelegene Wohnung, Bel-Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Alkoven, Küche und Speisekammer, ist zum 1. Juni oder 1. Juli mit oder ohne Meubel zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition der Spener'schen Zeitung.

Am Ascanischen Platz Nr. 3 ist zum 1. October d. J. die große herrschaftliche Bel-Etage mit Garten, Stallung und Wagenremise zu vermiethen. Näheres in der Wohnung selbst des Morgens bis 10 Uhr.

L. Timms Chambres garnies, im frequentesten Theile Berlin's, Oberwallstr. 12. 13 (Ecke der Jägerstraße), welche am 1. Mai c. eröffnet sind, werden bei durchgängig neuer und eleganter Einrichtung dem hiesigen wie dem reisenden Publicum hiermit ergebenst empfohlen. Louise Timm.

Unter den Linden Nr. 47, drei Treppen, ist sogleich oder später eine möblirte Stube nebst Cabinet für einen mäßigen Preis zu vermiethen, indem es nicht als Geschäftssache betrieben wird.

Weide-Pferde.
In die grasreiche Koppel der Domaine Kienberg bei Nauen werden auch in diesem Jahre wieder Pferde unter billigen Bedingungen zur Weide aufgenommen. Nähere Auskunft in Kienberg selbst und hier Jägerstraße 12 bei Herrn Lestmann.

Oeffentlichen Dank
sagen wir hiermit dem Magnetiseur Herrn Neuberth zu Berlin für die glückliche Wiederherstellung unserer Schwester Mathilde von Boehn, welche, durch ein Rücken-Nervenleiden gelähmt, fünf Jahre hoffnungslos darniederlag.
Die Geschwister von Boehn zu Stolp, Flatow und Ohlau.

Stroh-Hüte werden elegant und sauber garnirt Charlottenstraße 30 im Laden bei Wolff.

Das Mai-Heft der Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes hat die Presse verlassen.
Berlin, den 2. Mai 1854.
S. Elsner, Spandauerstr. 40.

Den Herren Landwirthen
empfehlen wir unser Lager landwirthschaftlicher Maschinen, als: Häckselschneiden, Schrotmühlen, Malzquetschen u. s. w., aus der rühmlichst bekannten Maschinenbau-Anstalt der Wilhelmshütte, zu Fabrikpreisen; insbesondere machen wir auf die zweischneidigen Englischen Häckselschneiden aufmerksam, welche durch praktische Construction und billigen Preis bereits allgemein Anerkennung gefunden haben.
Neumann Cohn & Comp.,
Niederlage des Eisen- und Emaillir-Werks Wilhelmshütte, Alexanderstraße 1 (an der Königsbrücke.)

Pflanzen-Auction.
Am 12. Juni 1854, Morgens 10 Uhr, findet auf dem der Familie von Hake gehörenden Gute Ohr bei Hameln im Königreich Hannover ein öffentlich meistbietender Verkauf einer bedeutenden Sammlung sehr schöner Topf- und Kübel-Pflanzen statt. Auch werden einige Orangenbäume verkauft werden, wenn sich Liebhaber finden.
Verzeichnisse sind vom Gärtner Aschmann daselbst zu erhalten.
Ohr liegt am Ufer der Weser und ½ Meilen von Hameln entfernt.

Anzeige.
Einem geehrten Publicum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes unter der Leitung sehr tüchtiger Leute fortsetzen werde, und bitte die geehrten Kunden, das meinem Manne geschenkte Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Gleichzeitig empfehle ich mich mit allen Arten Engl. Gußstahl-Gewehre, als: Doppelbüchsen, Büchsen und Büchsflinten ꝛc., zu sehr billigen Preisen. Für gute und solide Arbeit werde ich zu jeder Zeit Garantie leisten.
Herzberg am Harz, im Mai 1854.
G. A. Störmer Wwe.

J. P. H. Hagedorn & Comp. in Hamburg
beehren sich, ihre hochgeschätzten auswärtigen Abnehmer zu benachrichtigen, dass ihr **Comptoir** und **Hav. Cigarren-Lager** von heute an von den Grossen Bleichen Nr. 30 nach **Nr. 52** in derselben Strasse verlegt ist. Hamburg, den 27. April 1854.

Zahlung der Russisch-Hope'schen 4procentigen Certificat-Coupons.
Die bei uns angemeldeten, am 1/13. Februar a. c. verfallenen Coupons von 4 procentigen Russisch-Hope'schen Certificaten werden mit
10 Thlr. 1 Sgr. Pr. Cour. pro Coupon von 10 S.-Rb.
von heute an bis zum 31. d. M. an unserer Kasse bezahlt.
Berlin, den 4. Mai 1854.
Anhalt & Wagener,
Brüderstr. 5.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, dass unsere Trink-Anstalt für künstliche Mineral-Wässer am 22. Mai eröffnet wird. Es werden folgende Wässer verabreicht:
von Carlsbad: der Sprudel,
der Neubrunnen,
der Mühlbrunnen,
der Schlossbrunnen,
der Theresienbrunnen;
von Ems: der Kesselbrunnen,
der Krähnchenbrunnen;
von Eger: der Franzensbrunnen,
der Salzbrunnen;
von Homburg: die Elisabethquelle;
von Kreuznach: der Elisenbrunnen;
von Marienbad: der Kreuzbrunnen,
der Ferdinandsbrunnen;
von Spaa: der Pouhonbrunnen;
von Pyrmont: der Hauptbrunnen;
von Kissingen: der Ragozi;
der Schlesische Ober-Salzbrunnen;
von Vichy's warmen Quellen: die Gitterquelle (grande grille);
der Wildunger;
der Selterserbrunnen.
Für Kranke, welche Brunnen mit Milch oder süssen Molken zu trinken beabsichtigen, sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden.
Berlin. Dr. Struve und Soltmann.

Brunnen-Anzeige.
In der Anstalt für künstliche Mineralwässer, Husarenstrasse Nr. 25,
in der Apotheke des Herrn F. Beyrich, Auguststrasse 60,
in der Apotheke des Herrn C. Blume, Königsstrasse 51,
in der Apotheke des Herrn E. Helming, Friedrichsstrasse 160,
sind folgende Mineralwässer, immer frisch bereitet, vorräthig:

Adelheidsquelle,	Pyrmonter,
Carlsbader Neubrunnen,	Pyrosphosphorsaures Eisenwasser,
Carlsbader Mühlbrunnen,	Schlesischer Ober-Salzbrunnen,
Cudowaer,	Friedrichshaller Bitterwasser,
Egerer Franzensbrunnen,	Kohlensaures Bitterwasser des Dr. H. Meyer,
Egerer Salzbrunnen,	Püllnaer,
Emser Kesselbrunnen,	Saydschützer Bitterwasser,
Emser Krähnchen,	Schlangenbad,
Geilnauer,	Spaaer Pouhon,
Homburger Elisabethquelle,	Sodawasser,
Kissinger Ragozi,	Selterser M.-W.,
Marienb. Kreuzbr.,	Wildunger,
„ Ferdinandsbr.,	Vichywasser.
Kreuznacher Elisabethquelle,	
Kreuznacher Mutterlaugensalz,	

Zweifach kohlensaures Ammoniacwasser.
Zweifach kohlensaures Magnesiawasser.
Ingredienzien zu Stahlbädern nach Dr. Struve.
Ingredienzien zu Töplitzer Bädern.
Ausserdem bemerken wir, dass in allen hiesigen Apotheken die gangbarsten Mineralwässer stets frisch zu haben sind.
Berlin. Dr. Struve und Soltmann.

Das Soolbad Nauheim in der Wetterau.
Das in der Nähe der Stadt Friedberg, am nordwestlichen Abhang des Taunus in der Wetterau, an der von Kassel nach Frankfurt a. M. führenden Main-Weser-Eisenbahn gelegene Soolbad Nauheim, welches mit Sool-, Douche- und Gasbädern reichlich ausgestattet ist, wird am 15. Mai d. J. wieder eröffnet werden.
Die Anstalt ist durch die in den letzteren Jahren erfolgte Erbauung eines zweiten Badehauses bedeutend erweitert und wesentlich verbessert worden.
Die Bäder werden aus dem 26 Gr. R. warmen, gasreichen Soolsprudel, welcher in 24 Stunden dermalen 60,000 Cubikfuß Wasser liefert, bereitet und haben sich durch ihre ausgezeichnete Heilkraft bereits eines vorzüglichen Rufes zu erfreuen.
Zur Bereitung von Gas- und Gasdouchebädern wird das kohlensaure Gas des kleinen Soolsprudels, wovon derselbe täglich 25—28,000 Cubikfuß liefert, benutzt.
Die beiden Trinkquellen der Kur- und Salzbrunnen haben in neuerer Zeit eine zweckmäßige Fassung erhalten und sind mit geschmackvollen Anlagen umgeben, welche noch durch die in Aussicht stehende Errichtung einer Trinkhalle eine wesentliche Bereicherung erfahren werden.
Auch steht eine in den letzteren Jahren neu entdeckte alkalische Natronquelle zur Benutzung.
Durch die in diesem Jahre von den Spiel- und Wirthschaftspächtern am Bade Nauheim bewirkte Errichtung eines eleganten provisorischen Kurhauses, welches Conversations-, Ball- und Spielsäle, Lesecabinets ꝛc. enthält, sowie durch die Etablirung einer ausgezeichneten Restauration und die Engagirung einer vorzüglichen Musikcapelle ist für die Annehmlichkeit des Aufenthaltes an dem Badeorte Fürsorge getroffen worden.
Der kurmäßige Gebrauch der Nauheimer Quellen hat sich bei den durch Störungen des organischen Stoffwechsels bedingten Krankheiten, namentlich bei Scropheln, Gicht, Rheumatismus, Flechten, chronischen Unterleibsbeschwerden und vielen Arten von Nervenleiden hülfreich bewährt.
Die ärztliche Praxis bei dem Bade wird von dem Physicus Dr. Bode und dem praktischen Arzte Dr. Erhardt ausgeübt, wundärztlicher Hülfeleistung unterzieht sich außer dem erstgenannten Arzte auch der Wundarzt Bechthold.
Zur Aufnahme der Kurgäste eingerichtete Privatwohnungen sind in genügender Anzahl vorhanden.
Bestellungen von Zimmern in den Badehäusern sind zeitig an die Soolbade-Verwaltung zu richten, welche auch jede andere etwa gewünscht werdende Auskunft bereitwilligst ertheilen wird.
Kassel, am 29. April 1854.
Kurfürstliche Brunnen-Direction.
Rommel.

Echtes Porzellan in Ausschuß, namentlich Teller das Dutzend von 1 Thlr. 12 Sgr. an, so wie selbstgefertigtes vergoldetes u. bemaltes Porzellan zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
C. Sprecher, Charlottenstr. 38.

Das Weiß-Waaren-Lager von L. Wolff, Charlottenstr. 30, früher im Geschäft der verstorbenen Frau Wittwe Kannegießer, empfing so eben von der Leipziger Messe **eleg. gestickte Mull- und Tüll-Gardinen, so wie Piqué-Bettdecken** zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Britania-Metall-Thee- und Kaffeekannen,
Theekessel, Sahnentöpfe, Zuckerschaalen, Spülnäpfe, Theebretter und Weinkühler empfiehlt
Carl Zeibig,
Königl. Bau-Akademie 5.

Zurückgesetzt.
Hutbänder, ganz breit, à 5 Sgr. die Elle bei
J. Geber, Jägerstr. 41,
vis-à-vis der Königl. Haupt-Bank.

Frische große Holst. Austern,
wiederum ganz frisch erhalten, empfiehlt
J. H. Höhn, im Josty-Keller,
Markgrafenstraße Nr. 43, am Gensd'armenmarkt.

Fr. Holsteiner Austern empfing so eben
F. W. Borchardt,
Französische Straße Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstr.

Fetten geräuch. Rhein-, Weser- und Silber-Lachs, letzteren à Pfd. 10 Sgr., frische Nativ-Austern, feinste Braunschw. Cervelatwurst, echten Westph. Schinken, Hamb. Rauchfleisch ohne Knochen, ausgeschn. à Pfd. 8 Sgr., empfing, und kann ersterer in meinem Local genossen werden.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Feinster Souchong-Thee, Schwarz. Peccothee mit Blüthen,
beide Thees von neuester Thee-Ernte, sehr fein und kräftig im Geschmack, sind zu empfehlen à Pfd. 2 Thlr.
Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Franz. Str.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.
Während des Sommers werden an allen Sonn- und Festtagen, zunächst am 7. Mai c. bis auf weitere Bekanntmachung, Extrafahrten für ermäßigte Preise von Berlin nach Spandau, Anhaltepunkt bei Finkenkrug und Nauen, so wie zurück, eingelegt werden.
Die Fahrpreise für eine Person hin und zurück betragen:

	III. Kl.	II. Kl.
von Berlin nach Spandau und zurück	5 Sgr.	6½ Sgr.
„ „ „ Finkenkrug „	8 „	12½ „
„ „ „ Nauen „	15½ „	21 „
von Spandau nach Finkenkrug „	5 „	7½ „
„ „ „ Nauen „	10½ „	14½ „

Der Extrazug geht ab:
von Berlin Nachmittags 2 Uhr,
„ Spandau „ 2¼ „
„ Finkenkrug „ 2½ „
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.
Die Rückfahrt findet statt:
von Nauen . . . Abends 8½ Uhr,
„ Finkenkrug „ 8¾ „
„ Spandau „ 8⅞ „
Ankunft in Berlin gegen 9½ Uhr.
Die Hinfahrt nach Finkenkrug, welcher ½ Meile von dem Anhaltepunkte entfernt ist, kann indeß an den vorgedachten Sonntagen von Berlin auch schon mit dem Haupt-Personenzuge um 7½ Uhr Morgens und mit dem gemischten Zuge um 10½ Uhr Vormittags, welche bei bezeichneter Stelle anhalten werden, gegen Hin- und Retour-Billets zu vorbemerkten Preisen geschehen, die Rückfahrt aber erst mit dem zurückkehrenden Extrazuge erfolgen.
Außerdem werden vom [illegible] Mai c. ab bis auf Weiteres:
a) der aus Berlin um 10½ Uhr Vormittags abgehende Güterzug,
b) der bei Finkenkrug um etwa 7½ Uhr Abends durchpassirende Güterzug nach Berlin
in den Wochentagen bei Finkenkrug anhalten und Personen gegen den tarifmäßigen Fahrpreis befördern.
Berlin, den 1. Mai 1854.
Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Wilhelmine Fetz mit Hrn. Wilh. Meyn hiers.

Verbindungen.
Hr. Ad. Abesser mit Frl. Mathilde Krüger hiers.

Geburten.
Die heute Morgen kurz nach einander durch Gottes reiche Gnade schnell und glücklich erfolgten Entbindungen unserer Frauen Antonie und Clara, geb. Weiß, von je einem gesunden Knaben, zeigen wir unseren lieben Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Stettin, den 3. Mai 1854.
Julius Rüter. Franz Jahn.

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Elise, geb. von Roeder, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Reitwein, den 2. Mai 1854.
R. Graf Finck von Finckenstein.

Ein Sohn dem Hrn. A. Kirchhoff hiers.

Todesfälle.
Den am 28. April erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Majors von Ladenberg im 11. Husaren-Regiment, zeige ich, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.
Düsseldorf, den 3. Mai 1854.
Ida von Ladenberg, geb. Krause.

Am gestrigen Nachmittage um 4 Uhr entschlummerte sanft in ihrem 84. Lebensjahre an Entkräftung unsere theure, verehrte Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Hauptmann von Barfuß, geb. Schnepel. Tief betrübt widmen wir, statt jeder besondern Meldung, diese Anzeige allen Verwandten und Freunden.
Königsberg in der Neumark, den 3. Mai 1854.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 10½ Uhr starb in Folge von Zahnkrämpfen unser freundliches Gretchen im Alter von einem Jahr und sechs Monaten.
Haynau, den 2. Mai 1854.
v. d. Borne, Rittmeister.
Mathilde v. d. Borne, geb. v. Waldow.

Königliche Schauspiele.
Donnerstag, den 4. Mai. Im Opernhause. 110. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Faust. Kleine Preise.
Freitag, den 5. Mai. Im Schauspielhause. 111. Abonnements-Vorstellung. Wallenstein's Tod. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. (Hr. Berndal: Max, als Antritts-Rolle.) Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise. — Wegen Krankheit des Frl. M. Taglioni kann die angekündigte Opernhaus-Vorstellung: Satanella nicht stattfinden. — Die hierzu bereits verkauften Billets haben zu keiner Vorstellung Gültigkeit und können gegen Empfangnahme des dafür gezahlten Betrages bis morgen, Sonnabend, Mittag 1 Uhr, im Billet-Verkaufs-Bureau zurückgegeben werden.
Sonnabend, den 6. Mai. Im Opernhause. (80. Vorstellung.) Das hübsche Mädchen von Gent. Großes pantomimisches Ballet in 3 Acten und 9 Bildern. Vorher: Versuche. Musikalische Proberollen in 1 Act, von Z. Schneider. Musik von mehreren Componisten. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Freitag, den 5. Mai. Zum 1. Male wiederholt: Mutter und Sohn. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Franziska: Frau Pauline Stolte, vom Kurfürstlichen Hoftheater zu Cassel. Selma: Fräulein Marie Stern. Bruno: Herr Nicolas, vom Stadttheater zu Aachen, als Gäste.) — Anfang 6½ Uhr.
Sonnabend, den 6. Mai. Letzte Soirée mysterieuse indienne et chinoise des Professors Mr. Philippe aus Paris in 2 Abtheilungen, mit theilweise ganz neuen überraschenden Experimenten. Am Schluß der ersten Abtheilung: Große Prämien-Vertheilung mit 8 Glücks- und 4 Unglücks-Prämien, wozu jedes gelöste Billet gleichzeitig ein Loos gratis erhält. Zum Schluß: Die Luftreise. Vorher: Großes Concert von der Capelle des Theaters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn A. Lang.
Sonntag, den 7. Mai. Eröffnung des Park-Theaters. Erstes Wieder-Auftreten des Herrn Knaak.
NB. Der Verkauf der Bons — 6 Stück im Werthe von 3 Thlrn. für den Preis von 2 Thlrn. — zu den Vorstellungen im Park-Theater findet, da das Park-Theater bereits am 7. Mai eröffnet wird, nur noch bis inclusive 6. Mai statt.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstraße Nr. 90.
Freitag, den 5. Mai. Zum 27. Male: Nur Scandal! Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Dohm und Philipp Grobecker. Musik von Th. Hauptner. (Mit einzelnen neuen Couplets und einzelnen neuen Arrangements für den 3. Act.)
Sonnabend, den 6. Mai. Zum Benefiz des Herrn F. W. Hänsel. (Neu einstudirt.) Der Glöckner von Notre-Dame. Romantisches Drama in 6 Tableaux, nach dem Französischen von Ch. Birch-Pfeiffer. (Fräul. Jäger, vom Stadttheater zu Danzig, Gervaise, als Debüt. Herr Frey, vom Stadttheater zu Cöln, Claude-Frollo, als Gast.)

Krug's Garten,
Freitag den 5. Mai: Grosses Concert unter Leitung des Musik-Directors Herrn R. Laade. Anfang 5½ Uhr. Entrée 2½ Sgr. H. Möller.

Mit Allerhöchster Genehmigung
wird zum Besten der allgemeinen Landesstiftung am Bußtage, dem 10. Mai, Abends 7 Uhr im Concert-Saale des Königlichen Schauspielhauses das Oratorium „Die Sündfluth" von L. Rellstab, Musik von H. Dam. unter Leitung des Componisten und gütiger Mitwirkung der Königl. Hof-Opernsängerinnen und Sänger (Frau Bötticher, Fräul. Trietsch, Herr Pfister, Herr Zschiesche und Herr Basse), sowie der Königlichen Capelle und des gesammten Königlichen Theater-Chors gegeben werden.
Billets zu der Aufführung à 20 Sgr. sind bei den Inspectoren des Königlichen Opernhauses und des Schauspielhauses, den Herren Harcke und Scheve, sowie in der Hof-Musikalienhandlung der Herren Bote u. Bock, Jägerstraße Nr. 42, zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 Thlr.

Kunst-Ausstellung
im Königl. Akademie-Gebäude.
Täglich von 11 bis 5 Uhr gegen 5 Sgr. Entrée zum Besten des Parochial-Vereins der Dreifaltigkeits-Gemeinde und für die verlassenen Kinder im Grünen Hause, mit Allergnädigster Bewilligung Sr. Maj. des Königs: Ausstellung werthvoller älterer und neuerer Gemälde aus den Königlichen Sammlungen; namentlich des Christuskopfes von Correggio.

Inhalts-Anzeiger.

Die Rede Stahl's. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Stadtschulrath. Magdeburg: Eisenbahn-Project. Bonn: Sulpiz Boisserée.
München: Vom Hofe. Die Landräthe. Vermischtes. — Baden: Vermischtes. — Wiesbaden: Zum katholischen Kirchenstreit. — Frankfurt: Militairisches Fest. — Weimar: Zur Gemeinde-Ordnung. — Gera: Fallissement. Vermessungen. — Hamburg: Auch ein Börsenschwindel. — Kiel: Notiz.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vom Hofe. Generalstabs-Offiziere. — Vom Hofe. Personalien. Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Unzufriedenheit über die Nachrichten aus dem Orient.
Großbritannien. London: Englische Heldenthaten. Großer Unglücksfall eines Auswandererschiffes. Schatzscheine. Journalistischer Scandal. Die Tories in der Presse. Die Tories im Grabe. Montgomery †. Tel. Depesche.
Italien. Turin: Noch zum Untergang des Ercolano. — Die politische Situation. Der Brief des Herzogs. Die Legitimisten. — Erkrankung des Papstes. Politische Täuschereien.
Portugal: Russische Agenten und Portugiesische Zustände.
Rußland. Petersburg: Die Beerdigung des General v. Rochow. Notiz.
Nord-Amerika. New-York: Der Vertrag mit Mexico. — Aus Rio Janeiro: „Roguida".

Börse von Berlin, den 4. Mai 1854.

Trotz niedriger Notirungen von allen auswärtigen Plätzen und der heute bekannt gewordenen neuen Aushebung von 80,000 Mann in Frankreich erfuhren — während fast alle ersten Häuser als Verkäufer auftraten — die meisten Effecten durch starke Breslauer Kauforders eine neue, zum Theil nicht unerhebliche Steigerung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	86 G.
St.-Anl. v. 50	4½	96½ B.	Schles. do.	3½	90½ G.
do. v. 52	4½	96½ B.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	90 G.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ B.
Seeh. Präm. f.	—	130 B.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	80½ B.	Posensche	4	91½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	95 bez.	Preußische	4	91½ bez.
do. do.	3½	81 G.	Rh. u. Westph.	4	93 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	94½ B.	Sächsische	4	92½ bez.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	92 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	94½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	101½ a 102 bz. B
Grßh. Pos. do.	4	99½ bez.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	90½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aach.-Düsseld.	4	78 bez.	Ludw.-Berb.	4	107 a ½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz	4	
Aach.-Mastr.	4	44 G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 G.
Amst.-Rotterd.	4	58½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	28½ a 30½ bez. B.
Berg.-Märk.	4	60½ a 62 bez.	do. Prior.	4½	85½ bez.
do. Prior.	5	93½ G.	Mecklenburg.	4	35½ a 36½ a ½ b. B
do. 2. Ser.	5	93 G.	N.-Schl. Mrk.	4	88½ bez.
Brl. Anh. A B	4	107½ a 108½ bz.	do. Prior.	4	87 G.
do. Prior.	4	89 bez.	do. 3. Ser.	4	85½ bez.
Berl.-Hamb.	4	92 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	98½ bez.
do. Prior.	4½	97½ G.	do. do. Zwgb.	—	41 G.
do. 2. Em.	4½	96½ G.	Nordb. Fr. W.	4	38½ a 39½ a ½ b. B
Brl. P. Mgdb.	4	81½ a 83 bez. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	86½ B.	Oberschl. L. A.	3½	162½ a 164 bez.
do. do.	4½	93½ G.	do. L. B.	3½	138 a 140 bez.
do. L. D.	4½	93½ G.	do. Prior.	4	85½ bez.
Berl.-Stettin	4	122½ a 123 bz	Prz. W., St. V	4	24½ B.
do. Prior.	4½	93 bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	101 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	58 G.	Rheinische	4	62 a 63½ bez.
Cöln-Minden	3½	106 a 107½ bz.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	97½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	98 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	85½ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssd. Elbrf.	4	68 B.	Starg.-Posen	3½	81½ bez.
do. Prior.	4	83½ bez.	Thüringer	4	92 a 93 bez. u. B.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	95½ B.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	153½ a 158 bez.

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	5	91½ bez. u. B.	Oestr. Metall.	5	81½ a ¼ bez.
do. do. do.	4½	78 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	62½ a ½ a ⅝ bez.	N. Bad. A. 35fl	—	21½ bez.
Poln. Pfandb.	4	83 B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	77½ B.	Brschw. B.-A.	4	102½ G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	92 a 93 bez. u. B.
P. P. O. 500fl.	4	73 B.	Deff. B. A. L. A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	148½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 13½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	71½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	96 bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Nordbahn 38½. Metall. 5% 62. do. 4½% 55½. Bank-Actien 925. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33. do. 1% 17⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 86½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 108½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 87½. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 3. Mai. Silber-Anleihe 111. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 76½. Bank-Actien 1190. Nordbahn 213½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 119½. Neueste Anleihe —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,22. Augsburg 137. Hamburg 101½. Frankfurt —. Paris 161½. Amsterdam —. Geld 41½. Silber 36½. Fonds beliebt.

Wien, 4. Mai. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 76½. Bank-Actien 1192. 1834r Loose —. 1839r Loose 120. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 211½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 88½. London 13,26. Augsburg 137½. Hamburg 102. Frankfurt —. Paris 162½. Geld 40½. Silber 37. — An der Börse wurde von sonst Wohlunterrichteten mitgetheilt, daß das Oesterreichische Anlehen durch Czörnig abgeschlossen worden sei.

Paris, 3. April. Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete auf Consols von 12 Uhr 87½ zu 64,20, fiel durch beunruhigende Gerüchte und Consols von 1 Uhr (87½) auf 64 und schloß nicht sehr fest zur Notiz. 3% Rente 64,10. 4½% Rente 90,50. 3% Spanier 32½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen —.

London, 3 April. Consols 87½ a ⅝. 3% Span. —. 1% Spanier 17⅝ a ⅞. Mexicaner 23½ a ⅞. Sardinier 78,80. Russen 5% 92,94. 4½% Russen 79,81. Weizen unverändert, starke Zufuhren, wenig Geschäft.

Amsterdam, 3. Mai. Metall. 5% Lit. B. 75½. 5% Metall. 58⅛. Metall. 2½% Metall. 30. Span. 1% 17½. Span. 3% 32½. Wien kurz — B. London kurz 11,62½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 55⅞. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner —. 4% Polen —. Börse flau, wenig Geschäft. Weizen unverändert, stille. Roggen unverändert, stille. Raps pr. Herbst 67½. Rüböl pr. Herbst 38½.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 3. Mai. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine 84 B. Pommersche Pfandbriefe 95½ B. Pomm. Rentenbriefe 95 B. Pomm. Bank-Actien 505 G. Stettiner Eisenbahn-Actien 120 G. Prior. 102 B. Stargard-Posener — B. Preußische National-Versicherungs-Actien 118 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 116 B. Strom-Versicherungs-Actien 210 B. Schauspielhaus-Obligationen 102 B.

Breslau, 3. Mai. Poln. Papiergeld 90⅞ B. Oesterr. Banknoten 73⅞ B. Aachen-Mastrichter 42½. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 99½ B. Köln-Mindener 105½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 36½ G. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 105½. Mecklenburger 34½ B. Neiße-Brieger 58½ G. Niederschlesisch-Märkische — G. Oberschlesische Lit. A. 161 B. do. Lit. B. 137½ B. Rheinische 61⅛. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 140½ B. do. neue 107½ B.

Leipzig, 3. Mai. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 170 B., 169 G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., 81 G. Sächsisch-Schlesische — B., 98½ G. Löbau-Zittau 26½ B., 26 G. Magdeburg-Leipzig — B., 241 G. Berlin-Anhalter — B., 105½ G. Berlin-Stettiner 122 B., — G. Köln-Mindener — B., 105½ G. Thüringer 91 B., 90½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 96 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 136½ G. Braunschweiger Bank-Actien 102½ B., 102 G. Weimarische Bank-Actien 92 B., 91½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 73½ B., 73¼ G.

Hamburg, 3. Mai. Berlin-Hamburg 91½. Köln-Minden 105½. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Altona-Kieler 97½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 35 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 72½ B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 88½ B. Disconto — % G. Börse fest, aber geschäftslos.

Madrid, 28. April. 3% 33. — 1% 17½. Coupons — %.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 3. Mai. Zu Lande: Weizen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 3 thlr. 4 sgr. 5 pf., auch 2 thlr. 26 sgr. 3 pf. Große Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste 2 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 23 sgr. 5 pf. Hafer 1 thlr. 25 sgr. — pf., auch 1 thlr. 15 sgr. — pf. Erbsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 4. Mai. Weizen loco n. Qual. 88 — 95 thlr. Roggen loco n. Qual. 69 — 72 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 69 a 68½ thlr. bez. u. Geld 68½ thlr. Brief. pr. Mai-Juni 68½ a 68 thlr. verkauft. 82pfd. pr. Juni-Juli 68 a 67½ thlr. verk. 82pfd. pr. Juli-August 66 thlr. Brief 65½ thlr. Geld.
Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38 — 40 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 53 — 55 thlr. Rüb-Oel loco 12½ thlr. Brief 12⅝ thlr. Geld. pr. Mai 12½ a 12½ thlr. bez. u. Brief 12⅓ thlr. Geld. pr. Mai-Juni 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld 12½ thlr. bez. pr. September-October 12 thlr. bez. u. Brief 11⅚ thlr. Geld.
Lein-Oel 13½ thlr. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 thlr. bez. mit Faß — thlr. pr. Mai 32 thlr. bez. u. B. 31½ thlr. G. pr. Mai-Juni 32 thlr. bez. u. B. 31½ thlr. G. pr. Juni-Juli 33 thlr. B. 32½ thlr. G. 33 a 32½ thlr. bez. pr. Juli-August 34 thlr. B. 33½ thlr. G.
Roggen und Spiritus etwas niedriger verkauft.
Rüböl höher und ohne Abgeber.

Stettin, 3. Mai. Weizen unverändert, loco 89 — 90pf. Anmeldung 98½ thlr. bez., 20 Wispel weißbunt. Poln. von der Bahn 87pf. 92 thlr. bez., 89pf. effect. gelber 98 thlr. bez. Roggen behauptet, loco 84 — 85pf. 70 a 70½ thlr. bez., 85 — 86pf. 71 thlr. bez., 65 Wispel Thorner 83pf. 91lth. pr. Connoissement 68½ thlr. bez., pr. Mai —, pr. Mai — Juni 68 thlr. G., 68½ thlr. B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 67½ thlr. G., 68½ thlr. B. pr. Juli —. Gerste loco bei Parthien 49½ a 50 thlr. bez., geringe kleine Hinterpommern 70 — 72pf. 44½ thlr. bez. Hafer loco nach Qualität 38½ a 39½ thlr. bez. Erbsen geschäftslos. Weizenmehl ohne Handel — Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft — Winterrübsen 81 a 80 thlr. bez. — Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 96, Roggen 69 a 73, Gerste 46 a 50, Hafer 36 a 38, Erbsen 66 a 72. Rüböl fest, pr. Mai 12½ a ⅛ thlr. bez. u. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11¹⁄₁₂ a ⅛ thlr. B. Leinöl ohne Faß 13 thlr. gefordert, pr. Mai und Mai — Juni 12½ thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 11½ % bez., pr. Mai — Juni 11 % B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11 % B., 11½ % bez., pr. Juli — August 11 % G. Zink ohne Geschäft.

Breslau, 3. Mai. Der Markt bei mittelmäßigen Zufuhren matter, Verkauf schleppend. Man bezahlte weißen Weizen 95 a 106 sgr., gelben 93 a 103, Roggen 76 a 83 sgr., Gerste 66 a 74 sgr. und Hafer 42 a 47 sgr., Erbsen 76 a 80 sgr., Wicken 55 a 59 sgr., Buchweizen 42 a 48 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Kleesaat ohne Begehr, rothes nominell 12 a 15, weißes 12 a 20 thlr. Spiritus etwas fester, loco 13½ thlr. bez., pr. Mai 13½ thlr. G., pr. Juni 14 thlr. G., pr. Juli 14½ thlr. G. — Rüböl unverändert. Zink ohne Handel. In Rübenzucker kein Geschäft.

Magdeburg, 3. Mai. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 92 thlr., Roggen 72 a 75 thlr., Gerste 50 a 56 thlr., Hafer 36 a 40 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 43½ a 44 thlr. pr. 14.400 % Tralles.

Hamburg, 3. Mai. Weizen und Roggen sehr stille. Oel loco 25½, pr. Mai 25½, pr. October 24½. Kaffee ruhiger 4½ zu haben. Zink 500 Ctr. loco 14⅛.

London, 1. Mai. Engl. Weizen bei geringer Zufuhr 1 a 2 sh. niedriger, nur beste Gattungen ziemlich behauptet, auch fremde Waare trotz zahlreicher Käufer nur zu gleichem Preisabschlag zu lassen, daher nur Detailgeschäft, Bohnen 1 sh. theurer, Gerste und Erbsen unverändert. Hafer fest und zum Theil 6 d höher. Mehl unverändert, bei schwachem Verkehr.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 1. Mai.
9½ Wispel Weizen, 277 Wispel Roggen, 168½ Wispel Gerste, 443 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, 200 Ctr. Leinöl, 1543 Ctr. Rüböl, — W. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, — Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, 236 Ohd. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 3. März Abds. 9 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 12 Gr.
Am 4. März Morg. 7 U.	27 Zoll 10 1/10 Linien	+ 13½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 19 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.